Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

11 (10.2.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 11 | A, B 1, B 2, C | DIENSTAG, 10 FEBRUAR 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Eine neue US-Zonenverwaltung?

Sonderkommission des Repräsentantenhauses empfiehlt durchgreifende Reform des Verwaltungssystems der US-Zone

WASHINGTON — Eine Sonderkommission des amerikanischen Repräsentantenhauses schlug eine grundsätzliche Änderung des Verwaltungs-Systems der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands vor, mit dem Ziel, diesem Teil Deutschlands eine Regierung und seine wirtschaftliche Einheit zu geben. Die Vorschläge der amerikanischen Parlamentarier übergehen die im Potsdamer Abkommen geforderten Bestimmungen völlig und wollen die Militärregierung durch einen Beamtenapparat ersetzen. Der Präsident der USA würde durch diese Vorschläge einen Großteil seiner Befugnisse in Bezug auf die Besatzungspolitik verlieren.

Außerdem sieht das Programm die Einstellung der Demontagen, eine Beendigung der Entnazifizierung bis zum 8. Mai dieses Jahres sowie eine Rückkehr der arbeitsfähigen deutschen Kriegsgefangenen vor. Ferner sollen nach dem Vorschlag der amerikanischen Parlamentarier die in Potsdam festgelegten Zonengrenzen in Zukunft nicht mehr anerkannt werden, „zumal dieses Abkommen einen ausgesprochen provisorischen Charakter trägt". Die amerikanische Zone soll nach diesen Vorschlägen einer reinen Zivilverwaltung unterstellt werden, die von einem mit Billigung des Senats vom Präsidenten der USA ernannten Generaldirektor geleitet werden müsse.

Die in diesem Vorschlag gemachten Anregungen entsprechen im wesentlichen den vor kurzem von dem früheren Präsidenten der USA, Herbert Hoover, vertretenen Anschauungen.

Die Kommission ist sich darüber einig, daß das Saargebiet Frankreich angeschlossen sein soll, dringt jedoch darauf, daß die „historische Einheit Württemberg und Baden wieder hergestellt wird, indem man den südlichen Teilen gestattet, sich mit den nördlichen zusammenzuschließen als eine unteilbare Einheit in der wirtschaftlichen Verschmelzung der Länder in den westlichen Zonen."

„Ohne Demarkationslinien"

ROANNE (Loire) — Georges Bidault erklärte in einer Rede in Roanne u. a.: „Europa kann nicht ohne Frankreich bestehen, ebensowenig ohne die britischen Inseln". Er fügte hinzu, „die Großmächte sind der Ansicht, daß Frankreich am Vorabend der Überwindung seiner inneren Schwierigkeiten steht. Wir müssen uns bemühen, die Politik der Befriedung fortsetzen, die wir immer verfolgt haben, wir müssen ein Europa ohne Demarkationslinien schaffen." Bidault befaßte sich dann mit den von der Regierung ergriffenen Finanz- und Währungsmaßnahmen und erklärte: „Die Regierung bemüht sich, die nicht unter ihrer Kontrolle stehenden Kapitalien in den normalen Umlauf einzuschalten und den freien Warenaustausch wieder herzustellen".

Europäische Zollunion wird debattiert

Britischer Staatsminister Mac Neil in Brüssel — Benelux und die engl.-franz. Allianz

PARIS — Der britische Staatsminister Hector Mac Neil, der gegenwärtig auf Einladung der belgischen Handelskammer in Brüssel weilt, benützt diese Gelegenheit zu Besprechungen mit dem belgischen Außenminister Spaak sowie den Ministern Hollands und Luxemburgs, die zur Tagung der Studienkommission für die europäische Zollunion in die belgische Hauptstadt gekommen sind. Das Ziel dieser Besprechungen ist, entsprechend dem französisch-britischen Angebot, in Erweiterung des französisch-britischen Pakts von Dünkirchen der Abschluß einer Reihe von bilateralen Beistandsabkommen zwischen London und Paris einerseits und Brüssel, Luxemburg und den Haag andererseits.

Die drei Minister der Benelux, die kürzlich in Luxemburg zusammengekommen waren, um über die innere Organisation und das Funktionieren ihrer Dreier-Wirtschaftsunion zu beraten, konnten bereits bei dieser Gelegenheit ihre Ansichten über den französisch-britischen Vorschlag austauschen. Vor allem wird dieses Angebot für sie die Gelegenheit sein, abermals eine Stimme im Rat der Großen zu verlangen, wenn darin über deutsche Probleme diskutiert wird. Sie werden auch verlangen, zu den am 19. Februar in London beginnenden Dreierbesprechungen hinzugezogen zu werden. Bekanntlich werden sich diese Besprechungen nicht auf die von den Anglo-Amerikanern in der Bizone durchgeführte Wirtschaftsreform beschränken, sondern sich auf die gesamten deutschen Fragen, insbesondere die Westdeutschlands, erstrecken.

Es ist anzunehmen, daß Frankreich die Ansprüche der drei Länder billigt, da sie genau wie Frankreich die Schrecken der Invasion hart zu spüren bekommen haben. Andererseits wurde den drei Regierungen von Frankreich am 12. Januar ein anderer Vorschlag unterbreitet und zwar der einer Zollunion zwischen Frankreich und der Benelux. In diesem Punkt scheinen sie etwas zurückhaltender zu reagieren, obwohl es sich nur um eine unverbindliche Vorbesprechung handeln würde. Auf ihrer internen Konferenz in Luxemburg haben die Minister beschlossen, ihre Entscheidung von den Ergebnissen einer allgemeineren Prüfung der Fragen einer Zollunion abhängig zu machen, wie das z. Zt. durch eine Studienkommission von Delegierten aus 22 Ländern in Brüssel geschieht.

Spanische Grenze geöffnet

PARIS — Die französische und spanische Regierung sind nach einem Noten-Austausch übereingekommen, daß vom 10. Februar 0 Uhr ab der Reiseverkehr über alle französisch-spanischen Grenzen (Land, See oder Luft) sowohl direkt als auch für den Transitverkehr wieder normal funktionieren wird. Vom 10. Februar ab werden die Post-, Telegrafen- und Telefonverbindungen zwischen Frankreich und Spanien direkt und im Transit wieder normal funktionieren. Vom 1. März 1948 Null Uhr ab wird der direkte und der Transit-Warenverkehr über alle Grenzen der beiden Länder wieder normal durchgeführt werden. Dieser Transit gilt für Waren-Transporte von und nach Frankreich und Spanien oder nach einem dritten Land durch das Gebiet der beiden oder eines der beiden Länder.

Die beiden Regierungen haben außerdem beschlossen, sofort Verhandlungen über den Abschluß eines Abkommens zur Regelung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zweischen den beiden Ländern aufzunehmen.

Paketverkehr mit Frankreich

BADEN-BADEN — Im internationalen Postpaketverkehr sind ab 15. Februar 1948 in beschränktem Umfang Pakete von der französischen Besatzungszone nach Frankreich zugelassen. Auskünfte erteilen die Postämter einige Tage vor der offiziellen Zulassung dieser Pakete.

Presse-„Sabotage"

STUTTGART — Der Vorsitzende des Hauptausschusses des Zweizonen-Wirtschaftsrates, Erwin Schöttle, beschuldigte in den von ihm mitherausgegebenen „Stuttgarter Nachrichten" die in Frankfurt akkreditierten Journalisten und Nachrichtenagenturen, das am 23. Januar vom Wirtschaftsrat beschlossene „Nothilfegesetz" durch die hämisch-ironische Bezeichnung „Speisekammergesetz" in des Wortes wahrster Bedeutung sabotiert zu haben. Schöttle erklärte, der Wirtschaftsrat sei gezwungen gewesen, von sich aus einen letzten, vielleicht verzweifelten Versuch zu machen, eine gerechte Erfassung und Verteilung der eigenen Lebensmittel des heutigen Deutschlands durchzuführen. Das „Nothilfegesetz" sei daher vor allem unter dem außenpolitischen Gesichtspunkt entstanden, daß Deutschland heutzutage auf ausländische Lebensmitteliimporte angewiesen sei. Die Männer des Wirtschaftsrates hätten freilich nicht voraussehen können, daß die Presse fast ausnahmslos den Sinn und die Motive einer solchen Maßnahme vollkommen mißverstehen werde.

*

Im Falle „Speisekammergesetz" kann man mit Fug und Recht einmal von der vox populi als der vox Dei sprechen, die sich hier des bekannten Frankfurter Mutterwitzes bedient hat, um eine sinnlose und unvorstellbar aufwandreiche Sache ad absurdum führen zu lassen. Den Alliierten sollte bewiesen werden, daß keine Vorräte vorhanden sind — sagen die Männer des Wirtschaftsrats, um sich wegen des Fragebogenaufwands zu entschuldigen. An den Männern des Wirtschaftsrates wäre es gewesen, einzusehen, daß die Erfassung und Verteilung nicht klappt, daß der Wirtschaftsrat aber in dieser Richtung etwas zu leisten vermag oder — fehl am Platze ist. Wenn aber nun, wo das Gelächter aus jedem Eisenbahnabteil schallt, ein Mann der Presse, als welcher Herr Schöttle in seiner Eigenschaft als Lizenzträger zu gelten beansprucht, derart daneben greift und die Presse für die vox populi verantwortlich machen will, dann ist das nur ein neuer Beweis dafür, daß Zeitungslizenzen nur nach fachlicher Befähigung vergeben werden sollten. Dann wäre es nicht möglich, daß ein pressefremder Politiker Mitherausgeber einer Zeitung ist.

Zweizonen-Charta in Frankfurt verkündet

Kein Versuch einer westdeutschen Verfassung

FRANKFURT — Durch eine Proklamation des US-Militärbefehlshabers wurde die von den Generalen Clay und Robertson unterzeichnete Charta für die britisch-amerikanische Besetzungszone verkündet.

Die Charta legt die Zusammensetzung und die Befugnisse der neuen bizonalen Verwaltungsbehörden fest. Der zur Zeit aus 52 Mitgliedern bestehende Wirtschaftsrat wird innerhalb von 15 Tagen um weitere 52 Mitglieder erweitert, die von den Landtagen gewählt werden. Innerhalb des gleichen Zeitraumes wird der Länderrat, bestehend aus zwei Vertretern eines jeden Landes, die von den Länderregierungen zu ernennen sind, sein Amt antreten.

Die fünf Direktoren der Verwaltungen für Wirtschaft, Finanzen, Transportwesen, Verkehr und Ernährung und Landwirtschaft bilden unter einem Vorsitzenden den Exekutivrat. Die Mitglieder des Exekutivrates werden vom Wirtschaftsrat gewählt und müssen vom Länderrat bestätigt werden.

Das „Obergericht für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet" wird aus zehn Mitgliedern bestehen, die von dem amerikanischen und britischen Militärgouverneur ernannt werden. Der Sitz des Obergerichts ist in Köln. Das Obergericht wird in der Ausübung seiner Funktionen von jeder Kontrolle der Exekutive unabhängig und nur dem Gesetz gegenüber verantwortlich sein.

Der Wirtschaftsrat hat die Befugnis zur Kontrolle der Eisenbahnen, der Häfen, der Küstenschiffahrt, des Binnentransportwesen, der Zölle, gewisser Steuern, der Postdienste, der Patente, der Preisgestaltung, der Verteilung von Gütern, Rohstoffen, Gas, Wasser und Elektrizität, sowie die Befugnis zur Kontrolle des Außen- und Binnenhandels und der Produktion, der Einfuhr und der Erfassung, Lagerung und Verteilung von Lebensmitteln und die Kontrolle über die Finanzen beider Zonen.

Der Länderrat kann bei den vom Wirtschaftsrat eingebrachten Gesetzesvorschlägen sein Veto einlegen, doch kann der Wirtschaftsrat seinerseits ein solches Veto durch absolute Mehrheit überstimmen. Sämtliche von den bizonalen Körperschaften eingebrachten Gesetze unterliegen der Billigung durch das anglo-amerikanische Zweimächte-Kontrollamt.

Britische und amerikanische Sprecher hoben hervor, daß die Bizonen-Charta in keinem Falle als eine „Verfassung" für Westdeutschland ausgelegt werden könne, da sie auf Anregung der beiden Besatzungsmächte und nicht auf die Initiative des deutschen Volkes zurückgehe, und so der Grundlage einer echten Verfassung entbehre.

PARIS — In Paris wird bedauert, daß diese Inkraftsetzung etwa 14 Tage vor dem Beginn der Londoner Dreier-Besprechungen erfolgte, bei denen insbesondere die Westzonenreform auf der Tagesordnung steht, und man ist enttäuscht darüber, daß die Angloamerikaner den rechtzeitig von französischer Seite erhobenen Einwendungen nur in sehr begrenztem Umfange Rechnung getragen haben. „L'Aube" meint, daß es sich bei dem neuen Frankfurter Statut um eine wirkliche Verfassung handele, zwar um eine demokratische, aber keineswegs um eine bundesstaatliche Verfassung. Daß man in dieser Hinsicht weder den von französischer noch von deutscher Seite gemachten Einwendungen Rechnung getragen habe, gehe am besten daraus hervor, daß kein Artikel des Frankfurter Status die finanzielle Autonomie und damit die politische Selbständigkeit der Länder garantiere.

KP-Minister amtsenthoben

DÜSSELDORF — Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Arnold, enthob die kommunistischen Minister seiner Regierung ihrer Ämter. Es handelt sich um den Minister für Wiederaufbau und den Verkehrsminister. Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß beide Minister sich mit dem kommunistischen Abgeordneten Ledwohn solidarisch erklärten, der sämtliche Politiker, die die Frankfurter Beschlüsse über die Reorganisation der Bizone annahmen, als Vaterlandsverräter bezeichnete.

Schaffhauser Rheinfall als Kraftwerk

KONSTANZ — Das Eidgenössische Post- und Eisenbahndepartement hat einem Konsortium, bestehend aus der Stadt Winterthur, der nordostschweizerischen Kraftwerke A. G. und Aluminium A. G. die Lizenz zum Ausbau des Rheinfalls von Schaffhausen als Kraftwerk erteilt, nachdem durch den Landrat von Waldshut die deutsche Zustimmung gegeben worden war.

Meldungen in Kürze

FREIBURG — Bei der Einweihung der Ravennabrücke hat der Vorsitzende des Badischen Gewerkschaftsbundes Gouverneur Pène gebeten, die am Bau beschäftigten Kriegsgefangenen zu entlassen. Der französische Oberkommandierende in Deutschland hat auf Fürsprache des Gouverneurs dem Wunsch des Badischen Gewerkschaftsbundes Rechnung getragen und verfügt, daß die an der Ravennabrücke beschäftigten Kriegsgefangenen, soweit sie Familienvorstände sind, entlassen werden.

BERLIN — Wie der „Telegraf" meldet, ist der frühere Direktor der Verwaltung Wirtschaft, Dr. Semler, von der CDU wieder als Abgeordneter in den Wirtschaftsrat vorgesehen.

BIELEFELD — Der frühere Gauleiter von Pommern, Franz Schwede-Coburg, wurde zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Sein Vermögen wird bis auf 10 000 Mark beschlagnahmt.

HAMBURG — Arbeiter in lebenswichtigen Betrieben werden jetzt erstmalig Bekleidungsstücke aus überschüssigen amerikanischen Heeresbeständen erhalten.

WIEN — Dr. Kurt Schuschnigg ist, wie der Londoner Rundfunk meldet, eine Professur an der amerikanischen Universität Louisiana angeboten worden.

PARIS — Mit 4 750 000 Tonnen erreichte die französische Steinkohlenförderung im Monat Januar die beste Monatsleistung seit der Befreiung.

Agrarreform in erster Lesung angenommen

Die Beratung des Agrarreformgesetzes im Badischen Landtag

BT. FREIBURG i. Br. — Im Rahmen der Genraldebatte über die Agrarreform wies Abg. Hilbert (CDU) darauf hin, daß der Großgrundbesitz in Baden aus kaum 2 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche bestehe, sodaß es müßig sei, in seiner Zerschlagung den Sinn einer Agrarreform zu sehen. Den Bauern gehe es im wesentlichen um die Erhaltung ihrer erworbenen oder ererbten Scholle und um die ausreichende Bereitstellung von Produktionsmitteln. Es fehlen 80 % Düngemittel, mit denen man 30—50 % mehr als z. Zt. erzeugen könnte. Wer nicht allein aus parteipolitischen Gesichtspunkten an die Agrarreform herangehe, werde einsehen, daß sie weniger eine Besitzreform als eine agrartechnische sein muß.

Die sozialdemokratischen Redner, Maier und Geiler, führen als Kronzeugen für die Unbrauchbarkeit des Regierungsentwurfs den zurückgetretenen Landwirtschaftsminister Schill an und bestreiten, daß die Zeit für die Reform noch nicht reif ist. Sie verweisen auf den fortschrittlichen Tübinger Entwurf. Eine Volksabstimmung würde den vorliegenden Entwurf ablehnen.

Abg. Vortisch (DP) legte dar, daß die Ungewißheit der allgemeinen Verhältnisse dem Gesetz nicht günstig seien. So sei z. B die Festlegung von Betriebsgrößen heute schwierig. Hauptsorge sei die Lage des Klein- und Mittelbesitzers, dem besser durch ein Flurbereinigungsgesetz geholfen würde.

Nach im wesentlichen polemischen Bemerkungen der Abg. Eckert (KP) und Zürcher (CDU) wurde ein Antrag auf Schluß der Generaldebatte angenommen. Von bemerkenswerter Eindringlichkeit waren Ausführungen des Abg. Dichtel (CDU), der aus eingehendes Kenntnis der Verhältnisse sowie mit großer Schlagfertigkeit gegenüber den kommunistischen Zurufen darlegte, warum in Baden eine neue Besitzverteilung an der Größe der Produktion nichts ändern werde. Er sprach sich für eine Weggemeinschaft zwischen CDU und SP aus, wie sie auch in Württemberg besteht.

In der Einzelberatung ließ die Spannung nach, nach dem von der CDU Abänderungsvorschläge eingelaufen waren, die zeigten, daß die Partei nicht auf der Unabänderlichkeit des Entwurfs beharrte, wie es bisher schien. In der Tat verlief die Einzelberatung in erheblich konzilianterer Form als die Generaldebatte. Es wurde über jeden der 45 Paragraphen unter Berücksichtigung der Abänderungsvorschläge gesprochen und abgestimmt und das Gesetz in erster Lesung verabschiedet. Die Mehrheiten, deren Kern die CDU bildete, waren wechselnd. Die Sozialdemokraten enthielten sich meistens der Stimme, soweit sie nicht ablehnten. Eine große Zahl von Wünschen wurde für die 2. Lesung zurückgestellt, so insbesondere auch die Frage der Heranziehung der Kirchen zur Landabgabe. Da hatte der Evangelische Oberkirchenrat eine Erklärung abgegeben, die wohl für die grundsätzliche Bereitwilligkeit, Land abzugeben, zu sprechen schien, aber in ihrer Verklausulierung nach allgemeiner Ansicht eine Ablehnung bedeutete. Die Erklärung des Erzbischöfl. Ordinariats die nicht vorgelegt werden konnte, soll ähnlich lauten, und man hatte den Eindruck, daß infolgedessen in den Reihen der CDU etwas Beklemmung herrschte. Der einschlägige § 11 wurde mit den Stimmen der CDU gegen Sozialdemokraten und Kommunisten bei Enthaltung der Demokraten in dieser Lesung angenommen.

Von den sonst noch wesentlichen Änderungen gegenüber dem Entwurf des Rechtsausschusses ist wichtig, daß § 3, der die Bereitstellung vernachlässigten Grundeigentums für die Landabgabe vorsah und umstritten war, weil unter den heutigen Verhältnissen die mehr oder weniger gute Bewirtschaftung und Ablieferung von Faktoren abhängig ist, die der Landwirt nicht immer vertreten kann, auf Antrag der CDU gestrichen wurde. Nach einem Antrag derselben Partei wurde die Grenze, von der ab landwirtschaftliches Grundeigentum in einer Hand für die Zwecke des Gesetzes bereitgestellt werden muß, auf 100 ha (statt 150 ha) festgelegt.

Zum Schluß stellte der Landtag den Betrag von 1 Million Mk. aus laufenden Haushaltsmitteln für die Hochwassergeschädigten bereit.

Vor Aenderungen im britischen Kabinett

Bevin soll andere Aufgaben übernehmen

LONDON — Der „Sunday Express" ist der Meinung, daß „es angesichts der ernsten Lage in Großbritannien demnächst bedeutsame Veränderungen im britischen Kabinett geben könne." Der Zeitung zufolge beabsichtigt Premierminister Attlee, Bevin zum Rücktritt von seinem Außenministerposten zu veranlassen, damit er sich der schwierigen Aufgabe einer Befriedung der Trade Unions (Gewerkschaften) widmen könne, die sich der neuen, kürzlich vom Premierminister angekündigten Lohnstop-Politik energisch wiedersetzen. Die konservative Zeitung ist der Ansicht, daß die Regierung zum Rücktritt gezwungen werden könnte, wenn Millionen Gewerkschaftler sich weigern, sie zu unterstützen.

Dasselbe Blatt glaubt zu wissen, daß der Beschaffungsminister diese Woche die Schließung verschiedener Automobilwerke ankündigen werde, die ihr Soll für die Ausfuhr nicht erfüllt haben und fügt hinzu: „so werden gewiß Automarken verschwinden, die in der ganzen Welt bekannt waren und annähernd 15 000 Arbeiter arbeitslos sein."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aktivierter Föderalismus

Das bayrische Mitglied des Exekutivrates in Frankfurt, Dr. Seelos, hat die erste Frankfurter Konferenz als einen „schwarzen Tag" für den Föderalismus gekennzeichnet. In etwa derselben Richtung bewegten sich die Äußerungen des bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Ehard nach Schluß der Konferenz. Aber seither ist wenig mehr an kritischen Einwendungen gegen die Frankfurter Reformen von föderalistischer Seite laut geworden, sodaß man den Eindruck einer gewissen Resignation im föderalistischen Lager bekommen konnte. Daß das französische Memorandum zur Frage der Revision der Frankfurter bizonalen Einrichtungen so gut wie keinen nennenswerten Kommentar im Sinne des darin vertretenen föderalistischen Prinzips erfahren hat anstatt Anlaß zu einer energischen Aktivierung der föderalistischen Bemühungen zu geben, kommt einer verpaßten großen Gelegenheit gleich. Auch die mehrfachen Äußerungen des französischen Staatssekretärs Pierre Schneiter auf seiner jüngsten Reise durch Deutschland und Österreich boten geradezu ideale Stichworte für ein aktives Auftreten der Föderalisten. Die süd- und südwestdeutschen Länder stehen ohne Zweifel dem Willen ihrer Bevölkerung nach auf föderalistischem Boden und sehen der weiteren Frankfurter Entwicklung mit schweren Bedenken entgegen. Sie hätten längst mit Hilfe ihrer Landtage zu einer klaren Dokumentierung ihrer föderalistischen Grundanschauungen gelangen müssen, der man auch in Frankfurt die nötige Aufmerksamkeit nicht versagt hätte. Leider scheinen bei den maßgeblichen Politikern der Länderregierungen parteipolitische Bindungen den Vorzug vor ihren spezifischen staatspolitischen Funktionen zu genießen. Denn nicht anders ist es zu erklären, daß die Ministerpräsidenten der Länder ihr Votum zu den Frankfurter Reformen nicht für ihr Land, sondern in parteipolitischer Gruppierung abgegeben haben. Daß diesen sehr zaghaften, in der Kritik der zentralistischen Tendenzen mehr als rücksichtsvollen Erklärungen keine entscheidende Bedeutung beizumessen ist, bedarf keiner Erwähnung. Braucht man sich da zu wundern, daß das neue Frankfurter Programm, das General Clay einen „Notschuppen" genannt hat, einfach eine Folge der mangelnden föderalistischen Aktivität der Länder ist? Dabei war unverkennbar, daß die Zeit für eine vorläufige Notlösung äußerst knapp bemessen war und für lange und letztlich überflüssige Überlegungen keine Möglichkeit bestand. Ebenso fest steht aber auch, daß die für den 19. Februar angesetzten Londoner Besprechungen, bei denen das französische Memorandum eine sehr entscheidende Rolle spielen wird, für die Aktivierung der föderalistischen Forderungen nicht viel Zeit läßt.

Da trotz allem so gut wie nichts geschieht, muß man zu der Überzeugung kommen, daß auch diese föderalistische Aktionsunlust in jenes beklagenswerte Kapitel der deutschen Gegenwartspolitik gehört, das mit dem beschämenden Titel „Angst vor der Verantwortung" überschrieben ist. Den Grundtext dieses Kapitels bildet die ständige Wiederkehr der Beobachtung, daß die Verantwortlichen bei jeder Gelegenheit in Klagen darüber ausbrechen, daß ihre Verantwortung und ihre Initiative durch die Allmacht der Militärregierungen gehemmt sei, die ihnen zu wenig Verantwortung und Bewegungsfreiheit lasse. Wo aber einmal in wirklich weitem und zukunftsträchtigem Umfang Raum zur Verantwortung gegeben ist — denn die Frankfurter Reform eröffnet tatsächlich die Möglichkeit eines großen schöpferischen Konzepts für eine staatliche Lösung, die dann auch als gesamtdeutsche Lösung zu gelten hätte —, da wird man kleinlaut. Anstatt hier, wo eine wirkliche Entscheidung zu treffen ist, mit echter Verantwortung, mit Ideen, mit staatsmännischen Fähigkeiten — die man freilich besitzen muß — anzutreten, verfällt man in die Haltung des Befehlsempfängers und sieht tatenlos zu, wie die Wirtschaftsbürokratie mit dem Unfug des „Speisekammergesetzes" dem in Nahrungsnöten steckenden und auf eine politische Aktion wartenden Volk auf der Nase herumtanzt.

Es ist die zwölfte Stunde für entschiedene und tatkräftige Willenskundgebungen des Föderalismus, der sich raschestens in den Ländern darüber Klarheit verschaffen muß, wieweit er den Willen des Volkes zu vertreten in der Lage ist, der dann aber auch ebenso rasch und entschlossen handeln muß. Für die süddeutschen Länderregierungen aber, die zunächst noch außerhalb der Frankfurter Regelung stehen, sollten diese vordringlichen Überlegungen Anlaß sein, ihren föderalistischen Anschauungen die entsprechende parlamentarische Ermächtigung zu sichern und sich dann energisch, unzweideutig und verantwortungsfreudig zu den präzisen Gedanken des französischen Memorandums zu bekennen.

h.l.m.

Die Olympische Flamme ist erloschen

ST. MORITZ — Graue Schneewolken lagen am Sonntag, dem Schlußtage der fünften olympischen Winterspiele über dem Engadin. Fast den ganzen Tag schneite es, so daß die Schlußkämpfe im Eishockeyturnier stark darunter litten. Noch einmal waren am Sonntag aus der ganzen Schweiz und aus den benachbarten Ländern tausende Zuschauer nach St. Moritz gekommen, um den letzten Entscheidungen dieses Sportwettkampfes der Jugend der Welt beizuwohnen. In den Straßen des internationalen Kurortes stauten sich die zahlreichen Autos und Pferdeschlitten und eine wahre Völkerwanderung setzte schon in den frühen Morgenstunden zum Eisstadion, der Stätte der Schlußfeier der olympischen Winterspiele, ein.

Noch einmal erlebten die Zuschauer bei dieser Feier das farbenfrohe Bild des Aufmarsches der Fahnenabordnung der 29 Nationen. Voraus ging der Schweizer Olympiasieger Reinalter, der die olympische Flagge trug. Dann sah man nochmals alle erfolgreichen Wettkämpfer der Olympiade aufmarschieren. Birger Ruud, der zweimalige Olympiasieger, trug die norwegische Flagge und der erfolgreiche Schweizer Abfahrtsläufer Molitor die Flagge der Schweiz.

Es war ein feierlicher, ergreifender Augenblick, als sich die Zuschauer von ihren Plätzen erhoben und die olympische Flagge eingeholt wurde, die 10 Tage lang inmitten der Bergriesen Kunde von den olympischen Sportkämpfen der Jugend der Welt gab. Der Präsident des internationalen olympischen Komitees, Edstroem, erklärte die fünften olympischen Winterspiele für beendet und sprach den Wunsch aus, daß sich die Sportjugend der Welt im Jahre 1952 in Oslo zu den sechsten olympischen Winterspielen wieder treffen möge. Unter dem Beifall der Zuschauer erfolgte der Abmarsch der Fahnenabordnungen und die schweizerischen Nationalhymne beendete die Schlußfeier dieses 10tägigen Sportwettkampfes.

Der Popanz

Eine Meldung, die auch von uns gebracht worden ist („Auf dem Weg zum Maulkorb" in Nr. 9), wonach der Landtag von Rheinland-Pfalz die Landesregierung ersucht hat, sich bei der französischen Militärregierung dafür einzusetzen, daß Pressepolemiken gegen die Regierung künftig verhindert werden, wird nunmehr durch die Landespressestelle richtiggestellt. Die Meldung wird als unrichtig bezeichnet. Tatsache sei, daß der Landtag lediglich auf Grund zahlreicher, vom Untersuchungsausschuß des Landtags festgestellten, unrichtiger Behauptungen hinsichtlich des Landtagspräsidenten Diel die Landesregierung ersucht hat, „daß sie auch bei der Militärregierung Schritte unternimmt, die zur Verhinderung solcher Vorkommnisse erforderlich sind". Daß die Richtigstellung fast aufs Wort genau bestätigt, was die Meldung besagte, nämlich daß man sich auch bei der Militärregierung in der Richtung auf Maulkorb-Vorschriften bemühen soll, scheint der Landespressestelle ganz entgangen zu sein.

Wir registrieren den Vorgang nur deshalb, weil z. Zt. allenthalben Bestrebungen wahrzunehmen sind, die sich gewisse Einschränkungen der Freiheit der Presse und namentlich des Rechtes der Presse auf Kritik an Behörden und öffentlichen Mißständen zum Ziel gesetzt haben. Symptomatisch bei dem Vorgang in Rheinland-Pfalz ist das offene Eingeständnis, daß man Schritte unternimmt, die Militärregierung vor seinen Wagen zu spannen. Was bisher schon in diskreterer Form geschah, daß man einem angeblich „renitenten" in Wirklichkeit auf seinem Recht bestehenden Staatsbürger im Falle einer Ablehnung seiner Wünsche die Militärregierung sozusagen als Popanz wies, um mit solchem Kinderschreck jede weitere Debatte abzubiegen, das geschieht in diesem Falle ganz offiziell. Die sonst so empfindlichen Bürokraten haben offenbar so wenig Gefühl dafür, daß mit dieser Zitierung der Autorität der Besatzungsmächte als Popanz ein Mißbrauch dieser Autorität verbunden ist, wie dafür, daß sie zwar ständig über die notwendige Erweiterung ihrer Befugnisse zetern, aber wo immer es darauf ankommt, sich von der Verantwortung drücken und hinter dem bequemen Popanz verstecken.

—y—

*

Der Mörder Gandhis deckt auf

NEU-DELHI — Der Mörder Gandhis gab in einem 36 Seiten umfassenden schriftlichen Geständnis die Angehörigen der Mahasabah-Organisation an, unter denen sich viele bekannte Persönlichkeiten, unter anderem auch ein Multimillionär und Stahlmagnat aus Neu-Delhi, befinden. Der Anschlag auf Gandhi wurde anläßlich einer Parteiversammlung der Mahasabah-Angehörigen in Gwalier beschlossen und in allen Einzelheiten festgelegt. Am Tage des Mordes an Gandhi wurden in dieser Stadt durch Agenten der Mahasabah-Partei zahlreiche Personen ab 16 Uhr um die Rundfunkempfänger versammelt, „um eine unglaubliche und ungeheure Nachricht zu vernehmen." Sofort nach Durchgabe der Meldung wurden nach indischer Sitte wie bei frohen Anlässen Bonbons und Zuckerwerk verteilt. In den Straßen der Stadt sah man Umzüge, die von den Sabhaiten geführt wurden und deren Teilnehmer riefen: „Gandhi, der Hund, ist tot."

NEU-DELHI — Die Sowjet-Union hat der indischen Regierung zu Gandhis Tod keinerlei Botschaft geschickt.

Der Erbe von Preußen

Im Zusammenhang mit den vorstehenden Bemerkungen darf eine Äußerung des Berliner „Tagesspiegels" besonderes Interesse beanspruchen. Der Artikel geht davon aus, daß die Frankfurter Körperschaft, die auch jetzt noch eine durchaus föderalistische Basis hat, von zentralistisch denkenden Kräften in Westdeutschland unterhöhlt wird. D. Red.

Diese Kräfte sind dort nur eingezogen, um den Föderalismus an Ort und Stelle zu sabotieren. Sie verkörpern sich nicht einmal so sehr in einzelnen Abgeordneten. Sie sind in Fernwirkungen erprobt. Während die Blicke der Öffentlichkeit fortgesetzt auf das föderalistische (und, zugegeben, gerade in dieser Beziehung nicht glücklich operierende) Bayern gelenkt werden, schickt sich Nordrhein-Westfalen zu einem von zentralistischer Gesinnung diktierten Angriff an. Niemand hat die kürzlich veröffentlichten Vergleichszahlen über die Selbstversorgung der Länder mit landwirtschaftlichen Produkten so kritisch beleuchtet, wie sie es verdienen. Sie sind für Nordrhein-Westfalen auffallend niedrig. Das Anhängsel „Westfalen" wird in der Bezeichnung dieses Landes gar zu leicht übersehen. Man denkt immer nur an das volkreiche und schwer zu ernährende Industriegebiet an der Ruhr. Aber gerade in dieser Hinsicht ist Westfalen ein sehr beachtliches „Anhängsel". Die alte Provinz Westfalen ist ein so produktives Agrargebiet, daß es zur Ernährung des gesamten Landes einen weit höheren Prozentsatz beisteuern müßte. Die Regierung in Düsseldorf blickt vorwurfsvoll nach München. Sie könnte weit vorwurfsvoller nach Arnsberg und Münster blicken.

Alles in allem kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Düsseldorf, wie ehedem in Berlin, jetzt in Frankfurt regieren möchte. Der Begriff „Preußen" wurde gewohnheitsmäßig mit der Uniform von Potsdam in Verbindung gebracht. Aber die Uniform von Potsdam war längst nur noch ein Theaterrequisit. Der preußische Militarismus war keine Macht mehr an sich. Er erhielt sich durch die im Ruhrrevier konzentrierte wirtschaftliche Macht. Der Geist von Potsdam war in Wahrheit der Geist von Düsseldorf und Essen geworden. Das heutige Land Nordrhein-Westfalen benimmt sich folgerichtig als der Erbe von Preußen. Die nominelle Regierung des Landes spielt dabei nur eine untergeordnete Rolle. Sie ist den schwerindustriellen Büros nicht gewachsen, selbst wenn sie sich darum bemühen wollte, die Gewalt dieser Büros zu brechen. Sie hat einen Staat im Staate. Sie hat eine Nebenregierung. Diese Nebenregierung ist es, die in Frankfurt Fuß fassen will. Sie ist es, die auf unzähligen Schleichwegen das kompromittierte „Reich" amtsfähig zu erhalten sucht. Wenn wir der Gefahr nicht in den Anfängen begegnen, wird das neue Frankfurt von dem neuen Preußen, wie einst das alte Frankfurt von dem alten Preußen, überwältigt werden. Westdeutschland erlebt eine ernste Stunde. Zuzulassen, daß eine föderalistische Konzeption von einem zentralistischen Neupreußen mit einem Dutzend kleiner Bismarcks wiederum als Sprungbrett benutzt wird, hieße die deutsche Groteske vollständig machen. Die Länder mit ehrlichen Föderalisten mögen sich vorsehen. Sie müssen jetzt endlich aktiv werden und Verantwortungen übernehmen. Frankreich muß sich bewußt sein, daß der Zustrom föderalistischer Kräfte nach Frankfurt, wie ihn der schnelle Anschluß der französischen Zone mit sich bringen würde, funktionellere Kräfte entbindet als jedes noch so peinlich erwogene Memorandum. Wir haben immer für möglichst große Bundesstaaten plädiert. Im Falle von Nordrhein-Westfalen wäre aber zu überlegen, ob es nicht besser wäre, die neupreußische Kernzelle zu isolieren und Westfalen abzutrennen. Wenn nicht anders, so könnte die Schwerindustrie vielleicht auf diese Weise veranlaßt werden, das Zusammengehörigkeitsgefühl ein wenig anders als in der Richtung auf Vorherrschaft zu pflegen.

Interzonale Journalisten-Tagung

HANNOVER — Der interzonale Arbeitsausschuß der Journalistenverbände tritt am 17. und 18. Februar zu einer Tagung in Braunschweig zusammen. Auf der umfangreichen Tagesordnung stehen Fragen des Presserechts, der Gewährung von Zulagen für Journalisten, des Versorgungswerkes und der Steuergesetzgebung. Ferner sollen Tariffragen, Anstellungsverträge und das Problem der Nachwuchsausbildung besprochen werden. Ein wesentlicher Punkt der Tagesordnung ist die einheitliche Regelung der Ausgabe von Presse-Ausweisen, die Benutzung von Post und Eisenbahn und Kraftwagen durch Journalisten. Weiter wird die Übernahme des Vermögens des früheren „Reichsverbandes der deutschen Presse" erörtert werden.

Fleisch aus dem „Eichen-Schlachthof"

SALZBURG — Die mit viel Reklame und Geheimnistuerei umgebene „Holzschnitzelfabrik" des bekannten deutschen Erfinders Friedrich Bergius, die Fleisch aus Holzabfällen herstellen wollte, wurde vom Handelsgericht Salzburg liquidiert. Gegen den Inhaber wurde Klage auf Rückzahlung mehrerer Millionen Schilling Schulden gestellt. Professor Bergius ist inzwischen aus Österreich verschwunden und hat sich nach kurzem Aufenthalt in der Türkei, der Schweiz und Italien in Spanien niedergelassen, um mit Hilfe dortiger Finanzkreise in großem Stile Zucker aus spanischen Orangenbäumen herzustellen.

Schon einmal füllte der Name des Forschers die Spalten der österreichischen Presse, als unmittelbar nach Kriegsende bekannt wurde, daß der Erfinder des synthetischen Treibstoffes seine Villa an der Bergstraße bei Heidelberg und sein Vaterland verlassen und sich in Österreich angesiedelt habe. Bergius, der zu den engsten Mitarbeitern von Görings Wirtschaftstrust zählte und während des Krieges mit eigenen Stäben und Sonderzügen quer durch das besetzte Europa reiste, hatte sich mit neuem Mitarbeiterstab im Hotel Esplanada in Bad Gastein einquartiert, wo der ruhige, sehr sympathisch wirkende Sechziger, in dem man eher einen smarten Bankier als einen Forscher vermutet hätte, die Rolle des prominenten und geheimnisvollsten Stars unter den zahlreichen geflüchteten Industriegrößen von gestern spielte. Die Legendenbildung und Flüsterpropaganda besorgte seine elegante und gewandte Frau Li Bergius, die von jeher die geschäftliche Seite des Unternehmens Bergius repräsentierte.

Li Bergius setzte das Gerücht in die Welt, ihr Mann solle von den Russen entführt werden und lebe in stetiger Angst vor den Häschern, nachdem er das Angebot, in Rußland zu arbeiten, abgelehnt habe. Nach ihren Worten flatterten um diese Zeit die Paßangebote der mächtigsten Staaten der Welt auf den breiten Hotelschreibtisch, doch Bergius wolle sein Können und seine Pläne nur der jungen Republik Österreich, seiner neuen Heimat, zur Verfügung stellen.

Im Hinblick auf die versprochene Bereicherung der spärlichen Speisekarte nahm die österreichische Regierung Bergius Angebot an und verlieh ihm die österreichische Staatsbürgerschaft.

Von Bad Gastein verlegte Professor Bergius seinen Wohnsitz nach Lenzing, wo in der dortigen Zellwollefabrik mit der Fabrikation von Fleisch aus Holz begonnen werden sollte. Die neue Erfindung wurde mit vielen Vorschußlorbeeren bedacht und Österreich schien mit einem Schlage seiner dauernden Kaloriensorgen enthoben. Aus Holz, Schilf und Spänen wollte Bergius Nährhefe gewinnen, die den gleichen Eiweiß- und Fettgehalt wie Fleisch aufweisen sollte. Ein staatsverbürgter Kredit von 2 Millionen Schilling sollte den „Lenzinger Tannen-, Eichen- und Buchenschlachthof" in Gang bringen.

Doch dann wurde es still um Bergius und die Holzschnitzel. Durch eine kurze Notiz in der Tagespresse erfuhr eines Tages die erstaunte Öffentlichkeit, daß der gesamte Stab des Forschers mit seinem Generaldirektor Walter Marx an der Spitze „aus politischen Gründen" verhaftet worden sei.

KULTURSPIEGEL

Kulturzentrum Mainz

In Mainz wurde am 7. Februar das internationale Kulturzentrum „Jung-Mainz" feierlich eröffnet. Dieses Institut der Mainzer studentischen und nichtstudentischen Jugend soll zwischen allen bildungsfreundlichen Elementen der Stadt eine Verbindung herstellen und mit allen kulturellen Organisationen der Welt Beziehungen unterhalten.

„Jung-Mainz" wird von deutschen Persönlichkeiten verwaltet. Die Schaffung eines internationalen Sekretariats, bestehend aus nichtdeutschen, in Mainz wohnenden Persönlichkeiten ist vorgesehen. Dieses Sekretariat wird die internationalen Beziehungen von „Jung-Mainz" herstellen. Ferner ist ein internationales Protektorat in Aussicht genommen, in dem alle Persönlichkeiten vertreten sein sollen, die sich für diesen erzieherischen Versuch interessieren. Internationale Persönlichkeiten von Ruf werden Vorträge halten, Konzerte und Ausstellungen werden veranstaltet werden. Die französische Regierung machte 500 Schallplatten zum Geschenk. Alle Räume des provisorischen Gebäudes sind freundlich und behaglich. Das endgültige Heim wird erst in einiger Zeit fertiggestellt sein.

Die Initiative für diese begrüßenswerte Schöpfung geht auf den Gouverneur von Mainz, Henri Guérin zurück. Gouverneur Guérin verlas bei der Eröffnung des Mainzer Kulturzentrums eine Botschaft des General Koenig, in der es u. a. heißt: „Seit der Wiedereröffnung der Universität Mainz wissen Sie, welche uneigennützige Aufmerksamkeit ich der kulturellen Entwicklung Ihrer Jugend entgegenbringe. Sie wissen auch, welche Bedeutung unsere Vertreter der Aufgabe beilegen, alle Berührungen und Begegnungen herbeizuführen, die auf kulturellem Gebiete den Aufschwung Ihrer Jugend begünstigen. Wir hoffen sehr fest, daß diese Anstrengungen dazu beitragen werden, Ihren Männern deren menschliche Aufgabe besser begreifen zu lassen während der Zeit ihres Lebens, da ihr Geist und ihre Seele ihre wesentliche Ausbildung erfahren. Jung-Mainz wird dazu beitragen, ich bin dessen sicher."

Sag' die Wahrheit!

Die Forderung: Sag' die Wahrheit! muß überall, wo sie uneingeschränkt befolgt wird, zu Katastrophen führen; denn nichts im Leben kann sich ohne Einschränkung behaupten. Andererseits neigt der Mensch und besonders der Deutsche in Augenblicken der Verzweiflung zu krampfhaften Entgültigmachungen, denen dann leicht alle übrigen Lebenselemente und -werte zum Opfer gebracht werden.

In dem „Studio 45"-Film „Sag die Wahrheit!" — Regie Helmut Weiß; Spieler: Gustav Fröhlich, Mady Ruhl, Ingeborg von Kussenow, Aribert Wäscher u. a. — wird es gewagt, die Forderung nach uneingeschränkter Aufrichtigkeit für 24 Stunden und ihre Erfüllung, bezw. ihre Auflösung zum Gegenstand eines modernen Gesellschaftsfilms zu machen. Daß dabei sehr viele Schmutzwäsche gewaschen werden muß, ist natürlich, und ebenso, daß jenes Publikum, das im „Idioten" (Dostojewski-Film) genau so pünktlich wie in einem Moser-Film lacht, „auf seine Kosten kommt".

Es handelt sich also um einen richtigen Lustspielfilm, in dem sich ein junger Architekt — beinahe — mit Grund ruiniert: Er sagt 24 Stunden lang die „Wahrheit". Aber anstatt, daß sich diese toternste Basis, auf der allein echter Humor wächst („Humor hat, wer zu sterben versteht" Busch) durch das ganze Stück durchsetzt, wird der konsequente Aufbau von der Gerichtsszene ab aufgegeben und die ganze „metaphysische" Problematik über ein platternstes Tohuwabohu in einem beschämenden happy end ad acta gelegt.

Das inhaltliche Ergebnis ist: Alle Schmutzwäsche wurde letzten Endes umsonst, aber eben nicht ohne schmutzige Wirkungen gewaschen. Der Ernst des Lebens und vor allem des Humors wurden phantasielos erniedrigt. Es entstand keine leichte und beschwingte, sondern nur eine oberflächliche Rausch-Atmosphäre, auf die kein klares Herz ohne „Katzenjammer" reagieren kann.

Lacherfolg, d. h. Publikumserfolg: groß, ohne darum von Dauer sein zu müssen. — Fröhlich und Wäscher spielten gut. — Die Regie in puncto Situationskomik war sehr gut.

So bleibt es nur noch übrig, Vorschläge zu machen, wie die Handlung des Films hätte durchgeführt werden müssen, um bestehen zu können; und ein Vorschlag soll hier zitiert werden: Der junge Architekt mag sich notwendig ruinieren — die Frau läßt sich natürlich von ihm scheiden — der reiche Vater seiner neuen Liebe verstößt seine Tochter — und schließlich heiraten zwei sehr arme, aber seltsam glückliche Menschenkinder einander und versuchen, jetzt einiges besser zu machen als bislang . . . zum Beispiel. Aber — wo nichts ist, da hat auch der Kaiser sein Recht verloren!

"Carmen"

Der Christian Jacque-Film „Carmen", der jetzt synchronisiert ist, stellt eine dreifache Mischung von Opern-, Novellen- und Filmelementen dar, von denen Jacque das des Films nicht zur Vorherrschaft zu bringen vermochte. Opern-Bilder streiten mit rein psychologischen Partien; die Torero-Szenen stellen einen Kulturfilm für sich dar; die Realistik der Grausamkeits-Szenen gehört in einen Gangsterfilm. Wie reich und feurig also auch der altbewährte Merime-Stoff insgesamt aufgerollt wurde, wie kraß und charakteristisch auch die einzelnen Lokalitäten der Handlung voneinander abstechen — die dramatische Einheit des Films wurde nicht erreicht. Man könnte sagen: Der Film ist zu detail-expressionistisch! — Übrigens sollte dasselbe Thema in einigen Jahren von den Franzosen wieder verfilmt werden; es würde eine Spitzenlösung werden.

Jean Marais, Viviane Romance, Lucien Coedel spielten vorzüglich; sie konnten aber eben infolge des zerrissenen Milieus nicht jenen letzten Charme entwickeln, der den Großleistungen des französischen Films eigentümlich ist und das unumgängliche Ziel eines Carmen-Films sein muß.

*

Jürgen Fehling wird nach einem Beschluß des Berliner Magistrats die künstlerische Leitung des HEBBEL-THEATERS übernehmen. Die Verwaltung übernimmt Oskar Ingenohl.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Gefährlicher Vorfrühling

Gefährlich nicht nur der Gartenbesitzer wegen, die um ihr Frühobst zittern, gefährlich auch und vor allem wegen der konstitutionsgefährdenden Gefühle, die sich trotz der Kalorienknappheit und trotz den damit verbundenen Berechnungen amerikanischer Statistiker wieder einfinden. Ungeachtet dessen warf sich mein Körper aber doch in die Brust, als ich gestern zum ersten Mal wieder ein Mädchen mit Bluse und kurzen Ärmeln sah (Verrückt, nicht wahr?) Die entzückende Kleine hatte bestimmt einen der Kätzchensträuße geschenkt bekommen, die es seit einigen Tagen an verschiedenen Stellen der Stadt zu kaufen gibt (pst, die Polizei hat noch nichts gemerkt). Das öffnete mir die Augen. Auf ausgedehnten Spaziergängen konnte ich feststellen, daß die Kätzchen schon nahezu verblüht sind, das einladende Gelb des Goldregens sich eben öffnet und der Flieder und die Trauerweiden gar schon Blätter haben. In der Allee lausche ich jetzt nachts wie das Gras wächst (am Tennisplatz steht es schon 25 Zentimeter hoch — wie an Ostern), Gänseblümchen schenke ich jungen Kücken und heute im Morgengrauen habe ich die ersten (Kro) küsse (oder muß es doch richtig Krokusse heißen?) geklaut. Alles in allem: der Frühling ist im Anmarsch. Weist ihn nicht ab, sondern öffnet jubelnd eure Herzen!

Zuteilungen für den Februar-Speiseplan

Wie das Badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung mitteilt, werden für den Monat Februar für Jugendliche von 6 bis 18 Jahren und die erwachsenen Normalverbraucher über 18 Jahre je 500 gr Hülsenfrüchte verteilt; für Kinder von 3 bis 6 Jahren sind 250 gr vorgesehen. Je 500 gr Teigwaren gelangen an alle Normalverbraucher zur Verteilung. Die Schwerarbeitergruppen I und II erhalten darüber hinaus 250 gr, die der Gruppe III 500 gr und die der Gruppe VI 1000 gr Zulage. Daneben erhalten die Normalverbraucher aller Altersgruppen in den Städten Freiburg, Baden-Baden, Offenburg, Lörrach, Konstanz, Singen-Rielasingen eine Zulage von 250 gr Teigwaren, zusammen also 750 gr Teigwaren.

Die Zuckerrationen bleiben unverändert mit 1250 gr für Kinder bis zu drei Jahren, 750 gr für Personen von 3 bis 18 Jahren und 450 gr für alle Erwachsenen über 18 Jahre. Dazu kommen wieder die Zulagen für Schwerarbeiter: Gruppe I mit 100 gr, Gruppe II mit 200 gr, Gruppe III mit 450 gr und Gruppe VI mit 650 gr Zucker, ferner die Zuwendung an werdende und stillende Mütter in Höhe von 450 gr. Für die Gruppe III und IV der Schwerarbeiter werden je 100 gr Kaffee-Ersatz ausgegeben. Alle Normalverbraucher über 3 Jahre erhalten demnächst je 150 gr Suppenerzeugnisse und je ¼ Liter Essig; dieser ist auch für Teil- und Vollselbstversorger ab 3 Jahren vorgesehen. Für die Kinder von 0 bis 3 Jahren sollen 1000 gr Kindernährmittel ausgegeben werden, für 3 bis 6 Jahren 500 gr.

Schulspeisung hat begonnen

Die Schulspeisung der „Schweizer Spende" wurde auch in diesem Winter in den verschiedenen Schulen der Stadt am gestrigen Montag wieder aufgenommen. Der größte Teil der Kinder im Alter von 6—14 Jahren wird daran teilnehmen. Die Schulspeisung erstreckt sich diesmal über 25 Tage, an denen hochwertige Hülsenfrüchte, Fett sowie an Stelle von Kakao gesüßte Vollmilch zur Ausgabe gelangen.

Wir gedenken bei dieser Gelegenheit in Dankbarkeit der hochherzigen Spender des Nachbarlandes, die wiederum aus privaten Mitteln diese Aktion ermöglichten. Die Durchführung dieser Schulspeisung liegt wiederum in den Händen des Badischen Roten Kreuzes.

Post ins Ausland

Vom 1. Januar ab ist der Postverkehr mit dem Ausland in folgender Weise erweitert worden: Es können wieder Briefe, Postkarten, Geschäftspapiere, Warenproben und Päckchen nach dem Ausland unter Einschreiben aufgeliefert werden. Drucksachen sind im Verkehr mit dem Ausland noch nicht zugelassen. — In Richtung vom Ausland nach Deutschland können vorerst nur Briefe und Postkarten eingeschrieben werden. — Der Absender einer Einschreibesendung kann bei der Einlieferung oder auch später verlangen, daß ihm eine Bescheinung des Empfängers über den Empfang der Sendung (Rückschein) übersandt wird. — Es sind wieder Päckchen im Höchstgewicht von 1 kg zugelassen. Welche Länder am internationalen Päckchendienst beteiligt sind, ist beim Postamt zu erfahren. — Sendungen nach dem Ausland können wieder gegen Sondergebühr zur Zustellung durch Eilboten eingeliefert werden. In der Richtung vom Ausland nach Deutschland ist der Eilzustelldienst noch nicht zugelassen. — Anträge auf Zurückziehung von Sendungen oder Ändern der Aufschrift werden auch für Sendungen nach dem Ausland von den Postämtern wieder angenommen. Die Gebühren betragen das Doppelte der Friedenssätze.

Die meteorologische Zentrale in Seelbach

Aus dem Arbeitsgebiet des Wetterdienstes

Es ist nun schon bald zwei Jahre her, seit der Wetterdienst, die heutige meteorologische Zentrale im franz. Besatzungsgebiet, in Seelbach, bei Lahr, ihren Sitz aufgeschlagen hat. Die am 1. April 1946 begonnene und seitdem organisatorisch und auch technisch mehr und mehr erweiterte und ausgebaute Zentrale beschäftigt heute in Seelbach selbst bereits über 60 Fach- und Hilfskräfte.

Das deutsche met. Zentralamt war in seiner Zusammenarbeit mit der franz. meteorologischen Dienststelle in Kuhbach bzw. in Lahr auf einen geeigneten Ort in der näheren Umgebung angewiesen. Die klimatische Lage der Zentrale in Seelbach ist, des engen tiefliegenden Tales wegen, eher ungünstig als günstig zu bezeichnen, jedoch im Laufe der Zeit immerhin anpassungsfähig. In der im Pfarrhof aufgestellten Wetterhüte befinden sich verschiedene Apparaturen, Thermometer und Feuchtigkeitsmesseer. Mit einem in der Nähe aufgestellten Regenmesser wird der Niederschlag gemessen. Alle drei Stunden, bei Tag und bei Nacht, werden hier die jeweiligen Ergebnisse abgelesen und mit den inzwischen von über 300 Außenstationen eingegangenen Meldungen verglichen, verschlüsselt und ausgewertet. Auf einer großen Arbeitskarte werden auf dem ganzen westeuropäischen Gebiet unendlich viele kleine Zahlen eingetragen, aus denen die jeweilige örtliche Temperatur, die Bewölkung, die Windrichtung und vieles andere ersichtlich ist. An der Wand hängen noch mehrere kleinere Karten mit jeweils dreistündiger Luftdruckänderung. Die Fertigstellung der in Arbeit befindlichen großen Arbeitskarte übernimmt der erfahrene Meteorologe, indem er mit sicherer Hand das aus vielen Windungen und Kurven bestehende Wetterbild einträgt.

Während die vielen Außenstationen, unter anderen die durch Ballon bis zu 36 km Höhe aufsteigende Radio-Sonde in Friedrichshafen — die einzige dieser Art in der franz. Zone — ihre Messungen und Beobachtungen nach Seelbach weitergeben und diese hier zu brauchbaren Ergebnissen verarbeitet werden, wird der fertige Wetterbericht bzw. die Vorhersage von Seelbach aus an den Rundfunk weitergegeben. Es erscheint jedoch außerdem noch täglich eine Wetterzeitung, die in Lahr gedruckt wird, während für die Seelbacher entgegenkommenderweise allmorgendlich der Wetterbericht am Zentralamt zum Aushang gebracht wird.

Im dritten Stockwerk des Schulhauses ist der Klima-Dienst untergebracht. Für diese Abteilung des Zentralamtes stehen in der Nordzone 25 Klimastationen und 110 Regenstationen und in der Südzone 41 Klimastationen und 87 Regenstationen zur Wetterbeobachtung zur Verfügung. Diese Klimastationen machen ihre Beobachtungen täglich drei Mal, die Regenstationen im allgemeinen nur einmal. Sie senden monatlich einmal ihre Ergebnisse an das Zentralamt in Seelbach zur weiteren Auswertung. An den Klima- und Niederschlagsbeobachtungen beteiligen sich neben Fachkräften auch Landwirte, Weingärtner, Förster, Lehrer, Ärzte, Pfarrer, Beamte usw.

Ein zweifellos wichtiges Gebiet der Klima-Abtlg. in Seelbach betrifft die Auskunftserteilung über die vergangene Witterung, wie über Temperaturen, Niederschläge, Frost, Glatteis, Rauhreif, Nebel, Starkregen, Schneefall, Gewitter, Hagel. Sturm usw. Diese Auskünfte werden gleichermaßen an Behörden, Regierungsstellen, Gemeindeverwaltungen, an die Land- und Forstwirtschaft, an Elektrizitäts- und Wasserwirtschaft, an das Baugewerbe, die Gerichte, an Versicherungen und auch an Private erteilt. Die Auskünfte sind rechtsbindend und vor allem auch wichtig bei Unfällen infolge Witterungseinflüssen, wie z. B. Verkehrsunfällen bei Nebel oder Glatteis usw. zur behördlichen Beurteilung.

Die Klimadienststelle hat aber noch ein anderes Aufgabengebiet, nämlich die Begutachtung der jeweiligen örtlichen Klimaverhältnisse durch Feststellung langjähriger Durchschnittswerte. Das kommt vor allem für wetterabhängige Planungen wie Anbau von Kulturpflanzen, Schädlingsbekämpfung, Straßenneubau und -führungen, Flußregulierungen, Siedlungsanlagen, industriellen Anlagen, ebenso auch bei Anlegung von Heilstätten, Kurorten sowie Wind- und Wasserkraftwerken in Betracht. In allen diesen Fragen wird von den jeweils zuständigen Stellen die Begutachtung der Klimadienststelle des met. Zentralamtes eingeholt und der Planung zugrunde gelegt.

Aus allen diesen erwähnten Einrichtungen der meteorologischen Zentrale Seelbach gewinnt man den Eindruck: Hier besteht ein für die Allgemeinheit, weit über die Zonen- und Landesgrenzen hinaus wichtiges Institut, ohne dessen Zusammenwirken mit allen seinen vielen Zweigen und Stationen allstündlich, alltäglich und alljährlich Millionen und Milliarden wertvollen Ernährungs- und Volksgutes durch Witterungseinflüsse verdorben und verloren gingen. —fr—

Chronik der Jahre 1848/49

Die Badische Staatskanzlei teilt mit: Die Ereignisse der Jahre 1848/49 haben im badischen Volke Eindrücke hinterlassen, die in Briefen, Chroniken und Tagebüchereinträgen ihren Niederschlag gefunden haben. Auch im Volksmund blieben die Ereignisse jener bewegten Zeit bis in unsere Tage lebendig und wurden von Generation zu Generation weitergegeben

Aus Anlaß der Jahrhundertfeier will das Badische Ministerium für Kultus und Unterricht alles schriftlich und mündlich überlieferte Erinnerungsgut sammeln und daraus eine Gesamtdarstellung über die Vorgänge in Baden in den Jahren 1848/49 zusammenstellen. Zur Verwirklichung dieses Planes erbittet das Badische Ministerium für Kultus und Unterricht die Mitarbeit aller Behörden und Privatpersonen aus Stadt und Land, Berichte jeglicher Art, aus Briefen, Chroniken und Tagebüchern, wie auch Niederschriften mündlich überlieferter Darstellungen mögen in Abschrift, oder auch zur kurzfristigen Überlassung im Original an die Anschrift: Badisches Ministerium für Kultus und Unterricht, Freiburg i. Br., Schloßbergstr. 15, gesandt werden. Auf Wunsch steht ein Beauftragter des Ministeriums zur Fertigung von Abschriften zur Verfügung.

Kinobesucher unter Ausweiskontrollen

Hausfrauen ohne Arbeitsamt-Meldekarten

Die große Menge derer, die sich am Morgen nach langem Anstehen eine Kinokarte ergattert hatte, wogte am Donnerstag abend um 9 Uhr vor dem „Aurelia" auf und ab, beunruhigt darüber, daß sich die Pforten des Lichtspieltheaters noch nicht öffneten. Bis ¼10 Uhr hatte es sich dann herumgesprochen, daß die Polizei eine Kontrolle zur Erfassung von Arbeitsscheuen durchführte, was aber die Erregung der Kinobesucher aus der Weststadt und Oos, die um viertel nach Elf feststellen mußten, daß die letzte Straßenbahn nun schon abgefahren war, nicht beschwichtigen konnte

An den Ausgängen des „Filmpalast" und „Aurelia" hat die Baden-Badener Schutzpolizei in der letzten Woche je eine Personenkontrolle durchgeführt, in deren Verlauf 90 Personen verwarnt wurden, weil sie ihre Arbeitsmeldekarte nicht bei sich trugen. 32 weitere Personen wurden ohne Ausweispapiere angetroffen. Die Leute ohne Arbeitsmeldekarte wurden durch einen Vertreter des Arbeitsamts notiert und hatten am nächsten Tage Gelegenheit, sich zu rechtfertigen. Wer dagegen ohne gültigen Personalausweis war, konnte sich einen Bürgen verschaffen. Auf diese Weise waren keine Festnahmen erforderlich. Beide Gruppen von Sündenböcken marschierten am nächsten Morgen, nun mit den notwendigen Papierutensilien der modernen Zivilisation versehen, zum Arbeitsamt bzw. zum Polizeirevier, wo alles geregelt wurde. Es stellte sich heraus, daß sämtliche nur der Vergeßlichkeit wegen eine Nacht auf dem Notizblock der Polizei gestanden hatten. Eine Frau allerdings mußte sich wegen Beamtenbeleidigung verantworten.

Wir benutzen die Gelegenheit, vor allem die Hausfrauen, die den größten Teil der Vergeßlichen ausmachen, darauf hinzuweisen, daß man immer bei sich haben muß: Personalausweis (Aufenthaltsgenehmigung) und Arbeitsmeldekarte. Es ist zu empfehlen diese Papiere zu den Lebensmittelkarten zu stecken, damit man auch sie dann nicht vergißt, wenn man nur einmal „geschwind" einkaufen will. Es geht nicht immer so unkompliziert ab, wie bei der letzten Kontrolle — und Unannehmlichkeiten möchte man sich doch nach Möglichkeit vermeiden. —F.—

Man bedankt sich / Einige Zeilen an das Theater der Stadt Baden-Baden

Zur bunten Faschingspalette im Kleinen Theater

Bitte, nehmt es uns nicht übel: ihr habt euch brav und anerkennenswert angestrengt und uns dadurch zwei köstliche und erheiternde Stunden bereitet, ein bißchen aber schmeckte das Ganze eben doch nach Improvisation. Unsere Überschrift übrigens ist gar nicht so bös gemeint, wie das auf den ersten Blick den Anschein haben könnte.

Wollen wir uns der Reihe nach bedanken und hoffen, daß keiner sich zurückgesetzt fühlt: Was den ersten (und nicht den schlechtesten) Eindruck vermittelte, war das Bühnenbild Heinz Küpferles, der aus den letzten drei Nägeln wirklich eine den Ansprüchen des ganzen Abends gerecht werdende Atmosphäre schuf. Gleich dahinter (meinetwegen auch vornedran) kamen — natürlich — der Städtische Unterhaltungsbeamte Heinz Menzel und ein gewisser Horst Uhse (vom Südwestfunk a. G.!) Diese beiden faschingszenierten Herrn haben nicht nur den — zwar manchmal etwas wässerigen, doch für trinkungewohnte 1948er immer noch berauschenden — Cocktail gemixt, sondern es kommt ihnen darüber hinaus das Verdienst zu, die peinliche Pause bis zu den in späteren Jahren vielleicht noch eintreffenden, von der großzügigen Intendanz verpflichteten Sterne und Glanzpunkte des Abends — Geschwister Höpfner, Rosita Serrano, Hans Moser u. a. — durch anständige! stets gefallende!! und in jedem Falle neue!!! Witze ausgefüllt zu haben.

Doch wenden wir uns dem einfallsreichen Spiel des Ensembles zu. Zunächst wären da einmal die (imitierten) Geschwister Höpfner, die dieses Mal wirklich einzigartig in Form waren. Sodann fühlen wir uns verpflichtet, Bernd Schorlemer zu erwähnen. Seine komische Leistung — Panoptikum! Maikäfer! — konnte von keinem der andern Mitwirkenden überboten werden. Als nächstes erwähnen wir die Szene vor dem Fliederstrauch — ein netter Einfall, dem ein reizendes Bühnenbildchen zu einer süßen Wirkung verhalf. Wir schämen uns fast, nun Margot Pfeiffer so weit hintenan gestellt zu haben. Wenn das sonstige Ensemble auch nicht singen kann (pardon) — man war immerhin angenehm überrascht. Emma Lackner schließlich glaubte man kaum wiederzuerkennen — sie ist wirklich eine große Könnerin, selbst die Dirne vermochte sie glaubhaft zu spielen. Endlich wollen wir auch die waschechte Berliner Putzfrau nicht vergessen — Anette Roland. Siegrid Durrer zuletzt gebührt ein Sonderlob.

Wollt ihr noch mehr wissen? Das Publikum fühlte sich angenehm unterhalten, spendete Beifall und . .

Tja, was werden sie wohl sagen, die Herren vom „Badener Tagblatt", vom „Volk", vom „Neuen Baden" oder der „Südwestdeutschen"! —

Siehe oben!
Seids zufrieden? —ils—

Tagesgeschehen - kurz berichtet

Im Theater geht am heutigen Dienstag zum ersten Male Shakespeares Lustspiel „Die Komödie der Irrungen" in der Bühnenbearbeitung und Inszenierung von Franz Everth in Szene. Friedhelm Strenger als Gast schuf die Bühnenbilder und Kostüme. Hauptrollen spielen: Rainer Geldern, Hans Joachim Recknitz, Ernst Sladeck, Horst Uhse, Käte Everth-Girnth, Christa Mylius a. G. und Charlotte Renner u. a. Mittwoch um 15.00 Uhr bringt das Theater die vorletzte Wiederholung des Märchens „Stefan mit der langen Nase", und am Abend eine Außer-Miete-Vorstellung von André Gides Schauspiel „König Kandaules".

Die Schnakenbekämpfung wird in den nächsten Tagen in der Weststadt und in Oos durchgeführt. Die Bevölkerung wird gebeten, die nötigen Vorkehrungen zu treffen und die Kellerräume offen zu halten.

Ihre Silberne Hochzeit feiern heute die Ehepaare Hugo Friedmann, Baden-Oos, Kuppenheimerstraße 11, und Rudolf Schindler und Frau Theresia, geb. Bürger, Geroldsau, Gasthaus zum Hirsch.

Seinen 75. Geburtstag feierte am 12. 2. Heinrich Mayer, Postbetriebsassistent a. D., Gartenstraße 19.

Seinen 70. Geburtstag feiert am 12. 2. Schlossermeister Karl Feurer, Jagdhausstraße 12.

Nachbarorte melden

Einem Bericht des Arbeitsamtes Rastatt ist zu entnehmen, daß im Kreise Rastatt nahezu 2000 offene Stellen gemeldet sind. Dagegen gibt es nur 161 Arbeitssuchende. Nur 25 dieser Arbeitssuchenden sind voll einsatzfähige Kräfte. — Durchreisende, aus Frankreich beurlaubte deutsche Zivilarbeiter (ehemalige Kriegsgefangene) mußten am vorletzten Wochenende in einer fensterlosen Turnhalle übernachten, weil in dem sonst zur Verfügung stehenden Übernachtungsraum ein Ball stattfand. Die zuständigen französischen Dienststellen haben deshab angeordnet, daß der Saal in Zukunft nicht mehr für Festveranstaltungen freigegeben werden darf. In Kuppenheim beschlossen die Gemeinderäte, daß Ortsbewohner nur dann Schlagraum zugeteilt bekommen, wenn sie gemeinnützige Arbeit gegen entsprechende Bezahlung leisten. — Die Lederfabrik Kiefer konnte in diesen Tagen auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. — Eine Frau aus Rheinbischofsheim täuschte durch einen Abschiedsbrief einen Selbstmord vor, um eine Gefängnisstrafe, die sie wegen Einbruchs zu verbüßen hatte, nicht antreten zu müssen. Zwischendurch machte sie neue Einbrüche in Wagshurst und muß nun fünf Monate in die Zelle. — In Versammlungen des Badischen Pferdezuchtverbandes wurde bekanntgegeben, daß 41 Deckstationen und 73 Hengste zur Verfügung stehen. Auch in diesem Jahre werden wieder Stuteneintragungen durchgeführt. — In Pforzheim wurden bis Ende 1947 200 000 cbm Trümmer-Schutt weggeräumt. Wenn man die in Pforzheim vorhandene Schuttmenge mit der Zahl der Bevölkerung vergleicht, muß man feststellen, daß auf jeden Einwohner 25 cbm Schutt entfallen. In Karlsruhe sind es je Kopf der Bevölkerung 8, in Stuttgart 9, in Heilbronn und Mannheim je 15 und in Ulm 17.

Elf Tollheiten

Ein Pfläumchen, das vom Baume fiel
und sich den Hals brach und den Stiel,
das dachte, eh es unten,
wärs umgekehrt, flög ich jetzt rauf, —
und ist im Gras verschwunden!

*

Auf der Fahrt zum Friedhof Mexiko-City platzte bei einem Leichenwaren ein Reifen. Der Wagen geriet ins schleudern und raste gegen einen Baum. Der Fahrer war tot. Aus dem Sarg, der heruntergefallen war, ertönte plötzlich eine erstickte Stimme: „Ich bin nicht tot! Begrabt mich nicht!" Man brachte den Scheintoten in ein Krankenhaus, wo er sich bald erholte und den Totenschein des Mannes bewundern konnte, der ihn zum Friedhof fahren sollte.

*

Einem Schneider waren schon mehrere Taschentücher auf ein und derselben Straße gestohlen worden. Der pfiffige Nadelkünstler beschloß, den Dieb zu foppen. Er nähte sich das Tuch in der Tasche fest und ließ es seiner Gewohnheit nach aus derselben hängen. Er geht des Abends wieder durch die bekannte Straße, der Dieb kommt und zupft. Verschmitzt lächelnd wendet sich der Schneider halb herum. Da gibt ihm der über seine erfolglose Mühe erbitterte Spitzbube eine ungeheure Maulschelle und enteilt mit den Worten: „Verdammter Schuft! Will Er ehrliche Leute hier zum Narren haben?"

Keine Schöne kann ich loben,
deren Länge hoch von oben
ihre stolzen Blicke zeigt.
Bäume, welche Früchte tragen,
pflegen nicht so hoch zu ragen,
wie die leere Fichte steigt.

Du ergötzest mich, Asträe,
wenn ich dir zur Seite stehe,
du bist klein und so wie ich.
Dein Geliebter wird dich küssen
und zuvor nicht sagen müssen:
Meine Schöne, bücke dich!

*

Es ist sonderbares Ding um die Liebe! Man liegt ein Jahr lang schlafwachend zu Bette, und an einem schönen Morgen wacht man auf, trinkt ein Glas Wasser, zieht seine Kleider an und fährt mit der Hand über die Stirn und besinnt sich — und besinnt sich. — Mein Gott, wieviel Weiber hat man nötig, um die Skala der Liebe auf und ab zu singen? Kaum daß eine einen Ton ausfüllt! Warum ist der Dunst über unserer Erde ein Prisma, das den weißen Glutstrahl der Liebe in einen Regenbogen bricht?

*

Der Telegrafist kam um Mitternacht nach Hause.
Die Frau schimpfte wie ein Rohrspatz.
Eine volle Stunde lief das Mundwerk.
Dann schwieg sie.

Der Telegrafist lächelte stillvergnügt.
„Wenn du alles depeschiert hättest, was du mir jetzt gesagt hast," meinte er, „hätte die Depesche genau 678 Mark und dreißig Pfennige gekostet!"

*

Ein eigenartiges Bild bot sich in diesen Tagen zahlreichen Besuchern der Peterskirche in Rom: auf den Treppenstufen saß ein nur mit einer Unterhose bekleideter Neger, der mit traurigem Gesicht und verzweifelten Gesten um Almosen bat. Als er genügend Geld gesammelt hatte, winkte er plötzlich ein Taxi heran, mit dem er stolz davon fuhr.

*

Die Krawatte, die aufleuchtet, ist die neueste amerikanische Erfindung Die Lichtquelle ist eine Batterie in der Tasche, die durch einen isolierten Draht unter dem Hemd mit der Krawatte verbunden ist. Aber auch die Frauen sollen ihr Licht leuchten lassen, und darum plant man jetzt illuminierte Hüte für die Damen.

*

Wo sind die Eisenbahnbefahrungsspezialisten?
Die Eisenbahnpolente fuhr gleich los!
Sie konnte einen Spezialisten überlisten
und sie schenkte ihm — und sie schenkte ihm
das große Schienenabbenutzungslos!

*

Die Brücke brach. Da lag ich sekundenlang
mehrmals gebrochen quer überm Schienenstrang.
Wuchs ein Balg mit Lichtern aus Donner und Qualm
rasend heran,
Schrein? — Wegwälz? — Zermalm? —
Dann — —
Quietsch. Meine Knochen zerknürpsten;
die dicksten waren die mürbsten.
Entzwei. Vorbei.
Splitter mit Brei.
Sah noch den armen, motivführer erschauern
Dann erhob ich mich, heißt: ich fühlte mich licht
aufwärts schräg durch Lüfte und Mauern,
dachte vielleicht noch — vielleicht auch nicht —
mit einem komischen Rest von „Bedauern":
„Schade, daß mich Bruder Wolfgang jetzt nicht
sieht!"

*

Das Leben ist gar zu spaßhaft süß, und die Welt ist so lieblich verworren; sie ist der Traum eines weinberauschten Gottes, der sich aus der zechenden Götterversammlung à la française fortgeschlichen, auf einen einsamen Stern schlafen gelegt, und selbst nicht weiß, daß er alles das auch erschafft, was er träumt — und die Traumgebilde gestalten sich oft buntscheckig toll, oft auch harmonisch vernünftig — die Ilias, Plato, Moses, die Schlacht von Marathon, die mediceische Venus, das Straßburger Münster, die Französische Revolution, Hegel, die Dampfschiffe usw. sind einzelne gute Gedanken in diesem schaffenden Gottesraum — aber es wird nicht lange dauern, und der Gott erwacht und reibt sich die schlafenden Augen und lächelt — und unsere Welt ist zerronnen in nichts, ja sie hat nie existiert!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Sportbericht

Rastatt vergrößert seinen Vorsprung

Zonenliga Süd: SV Biberach—SG Friedrichshafen 3:0; VfL Schwenningen—SV Rastatt 0:1; Fortuna Freiburg—VfL Konstanz 2.2.

Der Tabellenführer SV Rastatt konnte sich in Schwenningen knapp behaupten. Durch diesen Erfolg vergrößerte der Tabellenführer seinen geringen Vorsprung, da zur gleichen Stunde die ernsthaften Mitbewerber um den ersten Tabellenplatz, Fortuna Freiburg und VfL Konstanz sich die Punkte teilten. Die Überraschung des Tages war die klare Niederlage von Friedrichshafen.

SV Rastatt	12	7	4	1	23:11	18
Fortuna Freiburg	12	6	4	2	28:12	16
SV Offenburg	11	7	0	4	25:13	14
SV Biberach	11	5	3	3	18:17	13
VfL Konstanz	12	5	3	4	24:17	13
VfL Schwenningen	12	6	0	6	22:23	12
Spgde Friedrichshafen	12	5	2	5	17:18	12
Eintracht Singen	10	4	2	4	15:12	10
SSV Reutlingen	11	4	1	6	15:21	9
VfL Freiburg	11	2	4	5	16:21	8
SVSV Trossingen	11	3	0	8	8:21	6
SV Laupheim	11	2	1	8	6:31	5

Katernberg baut Vormachtstellung aus

Westdeutsche Oberliga: VfL Witten—Spvgg. Erkenschwick ausgef.; Vohwinkel 80—TSV Horst-Emscher 2:2; Rot-Weiß Oberhausen—Fortuna Düsseldorf 0:2; Alemannia Aachen—Bor. Dortmund 3:2; Preußen Dellbrück—Hamborn 07 1:1; Sportfr. Katernberg—VfR Köln 2:0.

Bei den Meisterschaftskämpfen im Westen war am letzten Sonntag die Hauptbegegnung in Oberhausen. Die Düsseldorfer Fortunen eroberten sich dort durch ihren Sieg den dritten Tabellenplatz und verwiesen die Oberhausener auf die sechste Stelle. Durch den Punkteverlust von Hamborn 07 und den eindeutigen Sieg der Katernberger konnte der Spitzenreiter seine Vormachtstellung weiter ausbauen. Im Mittelfeld brachte der fünfte Rückspielsonntag keine Verschiebungen, die ernstlich ins Gewicht fallen könnten. Lediglich muß sich der VfR Köln außer der Wittner Mannschaft damit abfinden, daß sie zu den Abstiegskandidaten gehören.

Harter Kampf im Stuttgarter Stadion

Süddeutsche Oberliga: Stuttgarter Kickers—VfB Mühlburg 4:2; Eintracht Frankfurt—VfL Neckarau 0:0; Schwaben Augsburg—Sportfr. Stuttgart 1:1; 1. FC Nürnberg—Wacker München 6:1; Rot-Weiß Frankfurt—FSV Frankfurt 1:1; Schweinfurt 05—1860 München 1:3; Bayern München—Spvgg. Fürth 4:1; VfB Stuttgart—TSG Ulm 46 1:0; Vikt. Aschaffenburg—SV Waldhof 0:1; VfR Mannheim—Kickers Offenbach 2:1.

Alle Mannschaften der Süddeutschen Oberliga waren am ersten Sonntag der Rückrunde voll beschäftigt. In Stuttgart hatten die Kickers alle Mühe aufzuwenden, um die sich in prächtiger Verfassung befindlichen Mühlburger schlagen zu können. Die Frankfurter Vereine begnügten sich überall mit einem Punkt. Den Waldhöfern gelang es, die Aschaffenburger Hürde zu nehmen. Dagegen mußte sich Fürth abermals schlagen lassen, und gerät dadurch noch mehr in den Abstiegsstrudel.

Norddeutsche Oberliga: FC St. Pauli—VfL Osnabrück 0:0; Conk. Hamburg—Werder Bremen 3:2; Hannover 96—Hamburger SV 2:5; Bremer SV—TSV Braunschweig 2:3; VfB Lübeck—Arm. Hannover 5:2; Holstein Kiel—Vikt. Hamburg 2:1.

Dem Einspruch des HSV gegen das beim TSV Braunschweig 1:2 verlorene Spiel wurde stattgegeben. Nach wie vor ist der HSV also ungeschlagener Tabellenführer.

Kreisklasse Staffel Murg: Rauental—Haueneberstein 2:2. — **Staffel Bühl:** Varnhalt—Önsbach 2:0 abgebr.; Weitenung—Vimbuch 5:1; Unzhurst—Sasbach (ausgefallen); Fautenbach—Lauf 2:0.

Jugendspiele: B.-Baden—Gernsbach 2:1; Bischweier—Au (ausgefallen); Fautenbach—Lauf 2:1; Muggensturm—Bischweier 1:4.

Freundschaftsspiel: Bischweier komb.—Rastatt II 3:1.

Internationale Begegnungen

Die Eishockey-Mannschaften des Racing-Club Paris und von Streatham trennten sich im Pariser Sportpalast 3:3 unentschieden. — Im Rahmen des Fünfländer-Rugby-Turniers besiegte Wales Schottland mit 14:0 (Halbzeit 0:0). — Im Endspiel des Tischtennis-Länderturniers um den Swaythling-Pokal (Herren) schlug die Tschechoslowakei die französische Mannschaft mit 5:2 Siegen. Die Tschechoslowakei wiederholte damit ihren Erfolg vom Vorjahr. — In der Vorschlußrunde hatten Frankreich gegen Österreich 5:1 und die Tschechoslowakei gegen USA mit 5:2 gewonnen. — Das Endspiel der Damen-Mannschaften (Corbillon-Pokal) gewann England durch einen 3:1-Erfolg über die ungarische Mannschaft. — In der französischen Fußballmeisterschaft führen nach 22 Spielen Reims und Marseille die Tabelle mit je 32 Punkten vor Lille mit 31, St. Etienne und Racing Paris 27 und Roubaix 26 an. Es folgen Stade Français Paris, der Neuling Sochaux, Strasbourg und Rennes.

Aus deutschen Boxringen

Einen schnellen Sieg errang Hein ten Hoff am Sonntag in einem Schwergewichts-Boxkampf gegen Werner Vollmer. Nach vier Niederschlägen in der ersten Runde blieb Vollmer am Boden.

Hans Schwarz und Paul Dähre trennten sich unentschieden. Der Ostzonenmeister Schwarz erwies sich aufgrund seiner technisch vollendeten Fähigkeiten stets leicht überlegen und wurde im allgemeinen als Punktsieger erwartet.

Schiffers bleibt deutscher Meister im Bantam-Gewicht, wenn es ihm auch nur zu einem knappen Unenschieden im Titelkampf gegen Hans Schömig (Schweinfurt) reichte. Der junge Schweinfurter, dem eine Herausforderung um den deutschen Bantamgewichtstitel zugestanden wurde, arbeitete mit sehr guter Deckung, konnte schöne rechte Haken anbringen, aber zu einem k. o.-Erfolg gegen die ringerfahrene kleine München-Gladbacher „Boxmaschine" reichte es nicht. Im 12 Runden lang erbittert geführten Kampf hatte es mitunter den Anschein, als ob Schiffers nahe am Rande der Niederlage war. Unentschieden endete auch der über acht Runden gegangene **Revanchekampf im Leichtgewicht** zwischen Sedelmayr (München) und Rodewald (Dortmund).

Fußballer schlugen die Handballer

Das kombinierte Wettspiel in Lahr

Es war ein glücklicher Gedanke, am Fastnachtssonntag ein kombiniertes Fußball-Handball-Spiel der beiden ersten Mannschaften der Sportfreunde Lahr auf dem Sportplatz bei der Dammenmühle zu veranstalten. Hätte der Wettergott keinen Strich durch die Rechnung gemacht, wäre das Treffen zu einem wunderschönen Spiel und gleichzeitig zu einer humorvollen Unterhaltung geworden.

Es gab ein doppeltes Kuriosum: Mit dem Handballspiel wurde begonnen. Die Fußballer zeigten sich nicht nur äußerst schnell, sondern waren sicher im Ballfangen und präzis im Zusammenspiel, während bei den Handballern von einer Stürmerreihe nicht die Rede sein konnte. Mit 3:1 blieben die Fußballer Sieger. Das zweite Kurosium, das bestimmt niemand vorauszusagen gewagt hatte, trat dann im Fußballspiel ein; denn daß die Handballer mit ihrer Verteidigungstaktik ein 1:1 im Fußball herauszuholen vermochten, ist genau so wenig alltäglich. Allerdings muß vermerkt werden, daß die Fußballer sich nach ihrem überraschenden Erfolg im Handball ihrer Sache sicher fühlten und die Mannschaft auf den Kopf stellten, indem die Verteidigung im Sturm spielte. Schiedsrichter Heinrich Dorner Müller zeigte, daß er die Spielregeln beider Sportarten beherrscht.

Goldmedaille für Kanadas Eishockeymannschaft

Der Abschluß der fünften olympischen Winterspiele in St. Moritz

Wenige Stunden vor der Schlußfeier in St. Moritz wurde die erfreuliche Meldung veröffentlicht, daß der Eishockeykonflikt, der über den Sportwettkämpfen als schwarzer Schatten lag, doch noch beigelegt werden konnte, wenn auch eine kleine Einschränkung getroffen wurde. Denn im Gegensatz zu der Zwischenentscheidung, das Eishockeyturnier nicht als olympischen Wettbewerb zu werten, wurde festgelegt, daß auch der beste in dieser Disziplin mit der Goldmedaille bedacht werden sollte. Ausgeschlossen blieb lediglich das Streitobjekt, die amerikanische AHA-Mannschaft, deren Leistungen zwar gewertet wurden, jedoch in der Rangfolge keinen Platz fanden. Erfreulich war auch die Entscheidung, dem internationalen Eishockeyverband für die Dauer des Turniers wenigstens die Kontrolle über die Eishockeyspiele zuzugestehen.

Die letzten Eishockeybegegnungen:

Am Freitag schlug die Schweiz die polnische Mannschaft mit 14:0. Kanada und die Tschechoslowakei trennten sich 0:0. Schweden blieb über Großbritannien mit 4:3 Sieger. Die amerikanische AHA-Mannschaft besiegte Österreich 13:2. Am Samstag errangen die Tschechoslowaken einen 7:1-Sieg über die Schweiz. Ein Rekordergebnis mit 23:0 erzielte Schweden im Kampf gegen Italien. Kanada schlug Österreich 12:0.

Der Sonntag brachte die Schlußspiele im Eishockeyturnier. Kanada, die Tschechoslowakei und die Schweiz hatten noch gleiche Chancen auf die Goldmedaille. Einen dramatischen Verlauf nahm das Spiel Tschechoslowakei gegen Amerika. Die Tschechen spielten nervös, trotzdem sie bereits zum ersten Drittel mit 3:1 in Führung gelegen hatten.

Die Amerikaner vermochten bis auf 3:2 aufzuholen und die Tschechen waren froh, zum Schluß einen knappen 4:3-Sieg errungen zu haben. England konnte Italien mit 14:7 schlagen, und die Schweden gewannen gegen die Polen 13:2. Kanada schlug die Schweiz 3:0 im Entscheidungsspiel.

Anschließend an dieses Schlußspiel fand die Siegerehrung statt. Kanada war bei gleicher Punktzahl mit der Tschechoslowakei durch das bessere Torverhältnis olympischer Sieger geworden vor dem Weltmeister, der Tschechoslowakei, und der Schweiz. An vierter Stelle rangieren die Amerikaner, die aber offiziell nicht gewertet werden. Den fünften Platz belegt Schweden, an sechster Stelle steht England, Polen an siebter, Österreich an achter und Italien am Schluß der Tabelle.

Der 50 km-Skilanglauf wurde eine sichere Beute des Schweden Nils Karlsson mit 3:47,48 Minuten, vor seinem Landsmann Harald Ericsson. Den dritten Platz belegte der Finne Benjamin Vanninen, der etwa 10 Minuten nach dem ersten Schweden durch das Ziel ging.

Olympiasiegerin im Eiskunstlauf wurde Barbara Scott. In der Heimatstadt der Kanadierin, in Ottawa, werden jetzt schon Kundgebungen zu Ehren dieser olympischen Siegerin, die auch von Ministerpräsident Mackenzie King im Namen des kanadischen Volkes telegrafisch beglückwünscht wurde, vorbereitet. An zweiter Stelle im Eiskunstlaufen für Damen rangiert die Österreicherin Eva Pawlik, während die bronzene Medaille von der Engländerin Janette Altwegg errungen wurde.

Im Militärpatrouillenlauf, der in St. Moritz als Rahmenwettbewerb durchgeführt wurde, belegte die Schweiz vor Finnland und Schweden den ersten Platz.

Im Spezialsprunglauf klassifizierte sich an erster Stelle der Norweger Hugstädt vor seinen Landsleuten Birger Ruud und Schjelderup.

Im Eiskunstpaarlaufen siegten Lannoy/Pierre Baugniet (Belgien) vor Andrea Kekesy/Ede Kiraly (Ungarn) und Morrow/Fierstelmeyer (Kanada).

Im Viererbob galt unumstritten die Schweizer Mannschaft als Favorit. Die Schweiz hatte aber am Samstag nicht nur im Eishockeyturnier, sondern auch im Bobrennen einen schwarzen Tag. Überraschungssieger wurde die zweite Mannschaft der USA. Es folgte Belgien und die erste Mannschaft der Vereinigten Staaten. Die Schweizer kamen nur auf den dritten Platz, gefolgt von Norwegen und Italien.

Die Goldmedaille im Eiskunstlauf erhielt der Amerikaner Richard Button, Zweiter wurde der Schweizer Gerschwiler und Dritter wurde der Österreicher Edy Rada.

Buntes Welt-Echo

WEIMAR — Bei der Verkündung des Entnazifizierungsbescheides gegen einen wenig bekannten Schriftsteller Johann Wolfgang von Goethe ereignete sich ein bemerkenswerter Zwischenfall. Besagtem Goethe, dem aus seinen etwa 50 Bänden umfassenden Werken eine größere Zahl unmöglicher Zitate vorgehalten und dem überdies nachgewiesen wurde, daß er mit Napoleon sympathiesierte, wurde jede schriftstellerische Tätigkeit auf zehn Jahre entsagt. Der in zweifacher Hinsicht Betroffene erlaubte sich darauf hinzuweisen, daß er gerade im Begriffe stehe, einen west-östlichen Divan zu schreiben, der doch recht nützliche Wirkungen haben könnte. Der Vorsitzende wies die Zumutung einer Korrektur der Sühnemaßnahme mit den Worten zurück: „Schreiben Sie das Zeug eben in zehn Jahren, das heißt, wenn Sie dann noch am Leben sind." pp. Goethe meinte: Darauf könne er nur mit einem bekannten Zitat aus seinem „Götz" antworten. Als ihn der Vorsitzende schroff unterbrach und zurechtwies, replizierte der Angedonnerte: Sie sind im Irrtum. Herr Vorsitzender, das Zitat aus Götz lautet: „Wo viel Licht ist, ist viel Schatten, eine bedeutende Wahrheit, sie gilt nicht nur für einzelne Bürger, sondern auch für ganze Völker."

CITY OF BAVARIA — Der berühmte Amateurpolitiker Franz Xaver Bachfischer, bekanntlich ein Abkömmling des weiland königlich bayrischen Landtagsabgeordneten Jozef Filser, des außerehelichen Sohnes Ludwig Thomas, hat sich entschlossen, unter die Profi zu gehen. Zusammen mit dem erfolgreichen Propagandisten Hammerhund hat er in der ersten von ihm einberufenen Massenversammlung die Forderung erhoben, daß die Politik künftighin unter Unterdrückung des gesunden Menschenverstandes ausschließlich mit Schlagworten und sonstigem Schlagzeug geführt werden soll. Gleichzeitig wurde unter dem Stichwort „Jedem Tal seine eigene Partei! Bajuwaren aller Täler vereinigt Euch in der Uneinigkeit Eurer Täler. Auf geht's, g'rauft muß werden, damits Trümmer gibt!" die Fischbachtalpartei gegründet, der sofort 99 % der Bevölkerung beitraten In seinen weiteren Ausführungen teilte der Redner noch mit, daß eine nach der heimlich-unheimlichen Tötung von nahezu 1½ Millionen Schweinen durchgeführte Zählung ergeben habe, daß es hierzulande nun tatsächlich nur noch recht wenig Schweine gäbe. Im Fischbachertal sei dafür aber erfreulicherweise eine nicht unbeträchtliche Zunahme an Ochsen und Rindviechern festzustellen, wozu seine, des Redners, Wirksamkeit nicht wenig beigetragen habe. Die Versammlung brach in stürmischen Beifall aus.

Wettervorhersage

Aussichten bis Wochenende: Weiterhin meist stark bewölkt bis trübe und teilweise Regen Dazu kurzzeitige Aufheiterung. Temperaturen sinkend, aber immer noch milde für die Jahreszeit.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstr 1. Telef. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K G Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

1. **Brot** (2. Dekade der 34. Zut.-Periode). Karte E, Jgd 2, Jgd 1 = 2000 g auf Abschnitt 3, 303, 603, 6, 206, 306, 606 je 1000 g; Karte K 2 = 1250 g auf Abschnitt 3, 203, 303, 603 je 1000 g, 6, 206, 306, 606 je 250 g; Karte K 1 und Sgl. = 750 g auf Abschnitt 3, 203, 303, 603 je 500 g, 6, 206, 306, 606 je 250 g. Schwerarbeiter Gruppe I = 250 g auf Abschnitt 163; Gruppe II = 750 g auf Abschnitt 263; Gruppe III = 1250 g auf Abschnitt 363 = 1000 g, 364 = 250 g. **Brotkarte für Vollselbstversorger:** 2000 g auf Abschnitt 803, 804 je 1000 g.

2. **Fleisch.** (2. Dekade der 34. Zut.-Periode). Karte E = 250 g auf Abschnitt 15, 115, 215, 515, 16, 116, 216, 516, 17, 117, 217, 517, 18, 118, 218, 518, 19, 119, 219, 519 = je 50 g.Karte Jgd 2 = 300 g auf Abschnitt 17, 117, 217, 517 = je 100 g; 16, 116, 216, 516, 18, 118, 218, 518, 19, 119, 219, 519, 20, 120, 220, 520, 21, 121, 221, 521 = je 50 g; Karte Jgd 1 = 200 g auf Abschnitt 15, 115, 215, 515, 16, 116, 216, 516, 17, 117, 217, 517, 14, 114, 214, 514 = je 50 g; Karte K2 = 150 g auf Abschnitt 14, 114, 214, 514, 15, 115, 215, 515, 16, 116, 216, 516 = je 50 g; Karte K 1 und Sgl. = 100 g auf Abschnitt 13, 113, 213, 513, 14, 114, 214, 514 = je 50 g. **Schwerarbeiter Gruppe I** = 50 g auf Abschnitt 167, Gruppe II = 200 g auf Abschnitt 267, 268 je 100 g, Gruppe III = 250 g auf Abschnitt 367 = 50 g, 368, 369 je 100 g. **Werdende Mütter** 110 g auf Abschnitt 912.

3. **Kindernährmittel** Karte K 2 = 500 g Engelsnährkost auf Abschnitt 31; Karte K 1 und Sgl = 1000 g Maizenin auf Abschnitt 30, 31 je 500 g. Zu beziehen in den Drogerien und Reformhäusern.

4. **Kaffee-Ersatz** Schwerarbeiter Gr. III = 100 g auf Abschnitt IX.

Achtung Kleinverteiler! Abrechnung sämtlicher im Monat Januar aufgerufenen Bezugsmarken einschließlich Kartoffeln A—K = Donnerstag, den 12. 2. 1943, L—Z = Freitag, den 13. 2. 1948.

Baden-Baden, den 7. Februar 1948. **Ernährungsamt B.-Baden**

Betr. Hausbrandversorgung. Auf Abschnitte 1 u. 2 der Bezugskarte für Hausbrand m. d. Stempelaufdruck „Altersversorgung" werden pro Abschn. 1 Ztr. Kohle abgegeben. Die Ausgabe erf. b. d. Kohlenhandlungen Karl Bauer, Gustav-Strohstr. 10; Karl Schnitzler, Aumattstr. 7; Albert Feger, Rheinstr. 191; Karl Reibelt, Ooser Bahnhofstr. 23 in der Zeit v. 9.—13. 2. 48 von 8—½ 12 u. 13—16 Uhr. Abstempelungen v. Bezugskarten f. Nachzügler der seither aufgeruf. Berechtigungsgruppen können nicht mehr vorg. werd.
Abteilung Hausbrandversorgung

Betreffend Eierablieferung im Monat Februar 1948. Aufgrund des § 3 der Verordn. über d. öffentl. Bewirtschaftung v. landwirtsch. Erzeugn. vom 27 8. 1939 (RGBl. I S. 1521) wird hiermit angeordnet: Im Monat Februar 1948 sind in Anrechnung auf das noch bekanntzugebende Ablieferungssoll des Eierwirtschaftsjahres 1947/48 von allen Geflügelhaltern je Huhn 4 Eier b. d. örtl. Eiersammelstelle abzuliefern. Verstöße geg. d. Ablieferungspflicht werden n. d. Rechtsanordnung zum Schutze der Volksernährung vom 1. 10. 1946 (Amtsblatt S. 113) geahndet.
Freiburg, 26. Januar 1948.
Bad. Ministerium d. Landwirtsch. u. Ernährung, Abteilung Ernährung

Felix Polle, Bügler, in Ottersweier, Hatzenweiererweg Nr. 82, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Hezel in Bühl i. Bd., klagt vor dem Landgericht Offenburg — Zweigstelle Baden-Baden — gegen seine Ehefrau Else Polle geb. Braune z. Zt. unbekannten Aufenthalts, wegen Ehescheidung, mit dem Antrag, die am 16. Mai 1931 vor dem Standesamt in Berlin-Wetting geschlossene Ehe aus Verschulden der Beklagten zu scheiden und dieser die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen. Termin zur mündlichen Verhandlung ist bestimmt auf: **Freitag, den 14. Mai 1948 vorm. 9 Uhr** vor das Bad. Landgericht Offenburg — Zweigstelle in Baden-Baden — Vincentistraße Nr 5, Zimmer Nr. 27. Hierzu wird die Beklagte geladen mit der Aufforderung, einen beim Prozeßgericht zugelassenen Anwalt zu bestellen, falls der Klage entgegengetreten wird.
Landgericht Offenburg - Zweigst. B.-Baden, Zivilkammer, die Gesch.-Stelle

Es mehren sich die Fälle, daß sich Veranstalter von Vorstellungen, deren Ertrag gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken zugeführt werden soll, bei Festsetzung der Eintrittspreise keine Gedanken machen über die zu erhebende Vergnügungssteuer u. nach der Veranstaltung unter Hinweis auf den Verwendungszweck Befreiung von der Steuer beantragen. Wenn die Veranstalter den Steuerbetrag von vornherein entweder in die Preise einrechnen od. ihn noch besser zu den Eintrittspreisen sichtbar zuschlagen, wird der Reinertrag der Veranstaltung aber nicht geschmälert. Die Vergnügungssteuer will ja nicht d. Veranstalter sondern den Besucher treffen. Im allgemeinen Interesse wird gebet., sof. irgend welche Zweifel bestehen, sich vor Ausschreibung einer Veranstaltung mit der Steuerstelle (Rathaus Zimmer 101) in Verbindung zu setzen. **Der Oberbürgermeister.**

Die hies. Einwohner werden auf d. im Journal Officiel erschienenen u. am Rathaus-Eingang angeschlagene Verordnung Nr. 134 vom 20. 11. 1947 über d. Bildung v. Entschädigungsgerichten zur Geltendmachung v. Besatzungsschäden hierm. aufmerksam gemacht. Ganz besonders wird darauf hingewiesen, daß die Schadensanträge für Schäden, die vor Erlaß der Verordnung v. 20. 11. 1947 entstanden sind, innerhalb v. 3 Monaten, also bis spätestens 20. 2. 1948, eingereicht werden müssen, um berücksicht. werden zu können. Näh. Auskünfte hierüber ert. das Besatzungsamt, Abt. Finanzen, Zimmer 20. **— Besatzungsamt —**

Neueintragung: Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 63. Firma C. Lorenz Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Baden-Baden. Sitz: Zweigniederlassung Baden-Baden der unter der Firma „C. Lorenz Aktiengesellschaft" in Berlin bestehenden Hauptniederlassung. Gegenstand des Unternehmens ist — unter Fortbetrieb der von dem Fabrikbesitzer Robert Held unter der Firma „C. Lorenz" zu Berlin betriebenen Telefon- und Telegrafenwerke nebst Signalbauanstalt — die Herstellung und der Vertrieb von Erzeugnissen der Feinmechanik und der Nachrichtentechnik und verwandter Gebiete. Grundkapital: 15 200 000.— Mk. Vorstand: Direktor Carl Schmid, Kaufmann und Ingenieur, Berlin, Kaufmann Wilhelm Brenner, Berlin. Prokura: Dr. Gerhard Grimsen, Berlin, Nikolaus Riesner, Berlin, Walter Gebbe, Berlin, Dr. Ing. Maximilian Messner, Berlin, Fritz Behringer, Berlin, Dr. Ing. Ernst Kramar, Pforzheim, Dr. Felix Herriger, Eßlingen, Arthur Rothe, Hannover. Anton Freiherr von Massenbach, Landshut. Ein jeder von ihnen vertritt die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen. Rechtsverhältnisse: Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 30. Juni 1906 festgestellt, seitdem mehrfach geändert, durch Beschluß der Hauptversammlung vom 26. Juli 1938 neu gefaßt und durch Beschluß des Aufsichtsrats und Vorstands vom 2. September 1941 geändert. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch dasjenige Vorstandsmitglied allein, welches vom Aufsichtsrat hierzu ermächtigt ist, oder durch zwei Vorstandsmitglieder gemeinschaftlich oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Stellvertreter haben in Bezug auf die Vertretung der Gesellschaft die gleichen Rechte wie die ordentlichen Mitglieder. Der Direktor Carl Schmid, Berlin, ist durch Bescheid des amerikanischen Hauptquartiers, Finance and Property, Control Section vom 27. Juni 1945 zum Treuhänder der Gesellschaft bestellt worden. (Geschäfsräume: Baden-Baden, Stadelhoferstr. 8).
Den 1. Oktober 1947. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

KINO DES WESTENS. - Vom 13.—19. 2. 48 „Frechheit siegt" mit Marguerite Biby, Ebbe Rode, Gerda Neumann, Paul Reichhardt. Jugendfrei. Wochentags jeweils 17, 19 u. 21 Uhr, Sonntags 15, 17, 19 und 21 Uhr.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Vermählungen:

Erich Staub — Hildegard Staub geb. Dunz; Walder Staub — Rita Staub geb. Plank. B.-Baden, 7. Febr. 1948.

Alexander Frings — Maria Frings geb. Küstner, B.-Baden, Rettigstr. 10, 7. 2. 48. 6-150-S

†

Ehrwürden Schwester M. Martha Walzer. † am 30. Januar 48 im 78. Jahre ihres Lebens und im 57. ihrer heiligen Profeß. Priorin u. Konvent v. hl Grab Baden-Baden. 10-233-S

Frau Theresia Liebmann geb. Strobel, † 26. 1. 48, 79 Jahre, Beerdigung hat am 28. 1. 48 stattgef In tiefer Trauer: Jos. Liebmann; Fam. Jos. Liebmann jun.; Fam. Otto Wunsch; Fam. Johannes Götzmann; Fam Ludwig Liebmann; Fam. Albert Liebmann, Selbach (Murgtal), 26. 1. 48. 7-157-S

Frau Friedel Gutbrod geb. Diehl gest. am 4. 2. 48. Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung hat stattgefunden. Für alle erwiesene Anteilnahme herzl. Dank. B.-Baden, Hopfenstraße 2. 11-125-S

Lina Weißschuh, † 1. 2. 48 im Alter von 69 Jahren. Heinrich u. Berta Weißschuh. Die Einäscherung hat stattgef. Für erwiesene Anteilnahme herzl. Dank. B.-Baden, Febr. 1948. 23-168-S

Frau Anna Dietrich geb. Krieg, geb. am 22. 1. 1885, gest. am 4. 2. 1948 nach kurzem, schweren Leiden. In tiefer Trauer: Familie Oskar Dietrich, Baden-Balg; Familie Rudi Wolf; Fam. Erich Neuhaus u. Anverwandte. Beerdigung hat am 6. 2. stattgef. Für erwiesene Anteilnahme herzl. Dank. B.-Baden, Hardberghöhe 169, den 4. Febr. 1948. 4-67-S

Klara Gallus, † 4. 2. 48. Für die erwiesene Teilnahme herz Dank. Im Namen der Hinterbliebenen Helene Gallus. B.-Baden, Febr. 1948. 7-163-S

VERANSTALTUNGEN

Deutsch-Evang. Frauenbund. Mittwoch, 11. Februar, nachm. ½4 Uhr Lichtbildervortrag von Herrn E. Dreger. 7-162-S

STELLEN ANGEBOTE

Gewandter Übersetzer u. Dolmetscher m. perf. Kenntn. d. franz. Sprache u. guter Allgemeinbildung, besonders in wirtschaftl. u. finanz. Fragen, z. sofort. Eintritt in gut besold Stellung ges Gefl. Off. an: Dolmetscher, Kaiser-Wilhelmstr. 16, Baden-Baden.

Sprechstundenhilfe für Arztpraxis gesucht. Off. u. 2-300-S an das BT.

Gummifabrik stellt sof. ält erf. u. zuverl. Betriebselektriker ein, der in der Lage ist, sämtl. Anlagen zu überwachen, sowie Neuanlagen zu erstellen. Bewerbungen unter 20-63-S an das BT.

Der Südwestfunk sucht für seine Telefonzentrale in Dauerstellg. gewandt. Telefonisten(in), französ. u. mögl. auch engl. sprech., z. sof. od bald. Eintritt. Bewerbung. (nicht von Pg.) persönl. od. schriftl. an die Personalabteilung des SWF., B.-Baden, Moltkestr. 5. 17-151-S

Gärtner 2—3 Tage wöchentlich für größ. Obst- u. Gemüsegrundstück ges. Anwesenheitskost geboten. Off. u. Nr. 7-164-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Ehrl. saub. Mädchen f. kl. gepflegten 2-Personen-Haushalt gesucht. Offert. unter 13-72-S an das BT.

Der Südwestfunk sucht z. sof. od. baldmögl. Eintritt Saaltochter, Zimmermädchen u. Küchenhilfen, letztere auch halbtagsw. bei günstigen Arbeits- u sonst. Beding Meld. a. die Personalabteilung des SWF, Baden-Baden, Moltkestr. 5. 17-149-S

Kaufmännische Angestellte für Privatbetrieb gesucht. Eigene Kantine. Off. und 10-221-S a d. BT B.-Baden.

Dame oder Herr, perfekt in der französischen Sprache in Wort und Schrift, nach Möglichkeit auch Schreibmaschine beherrschend, evtl. für Halbtagsarbeit in einen größeren Betrieb gesucht. Gefl. Angebote u. 17-135-S an die Gesch des BT. Baden-Baden

Modistin, erste Arbeiterin, perfekt in Stumpenverarbeitung, für gutes Spezialgesch. in angenehme Dauerstellung für sof. od. später gesucht. (Mittagstisch kann evtl. gewährt werden). Huthaus Biehler, Rastatt, Kaiserstr. 4. 2-273-S

Hausmädchen ges. Haus Bristol, Luisenstr. 22, B.-Baden. 2-280-S

AN- und VERKÄUFE

Suche etwa 1½ m Polsterstoff bei 1.30—1.40 m Breite, weinrot, kupferbraun oder grün, gegen gute Vergütung. Off. unter 23-160-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Gasherd, 1—2 Loch, zu kaufen ges. Off. u. Nr. 2-279-S a. d. Gesch. d. BT. B.-Baden.

Liebhaber! Johann Chr. Gatterers Handbuch der Universalhistorie. Ausgabe 1764/65. Beide Bd. Maria Meudrac: Mitleidende und leichte Chymie. Dritte Auflage. Ausgabe 1738 abzug Off. u. Nr. 13-66-S a. d. Gesch. d. BT. B.-Baden.

Kühlschrank (frigidaire) zu kaufen ges. Off. u. Nr. 8-237-S a. d. Gesch. d. BT. B.-Baden.

Für Verteilungsstelle eines Schweiz. Hilfswerkes wird Schreibmaschine zu kaufen oder zu mieten gesucht. L. Glaser, B.-Baden. Werderstr. 12.

Neuw. Luftschutzspritze (Druck- und Saugsystem) zu kaufen gesucht. Off. u. 18-190-S an das BT.

1 Smoking, Größe 1.82, komplett, 1 P. Lackschuhe, Größe 43, abzugeben. Off. u. 12-214-S an das BT.

Kindersportwagen, gut erh., sowie Kinderklappstuhl zu kaufen ges. Off. u. 10-217-S an das BT.

Damen-Schuhe, 39, neuwert., gegen gute Vergütung gesucht. Off. unter 8-241-S an das BT.

Plattenspieler, engl. Sprachkurs auf Schallplatten, div. Ofenrohre, Rennschuhe Gr. 43, Damensportschuhe Gr. 36 abzugeben. Off. u. 2-302-S an das BT.

TAUSCH-ANGEBOTE

Biete wenig gebrauchtes Fahrrad; suche Anzug mittl Größe oder Anzugstoff. Off. u. 23-151-S an das BT.

Herren-Pelzmantel, Seal Bisam, erstkl. Stück zu verkaufen oder gegen Radio zu tauschen gesucht. Offerten unter 7-159-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Biete: neuwertigen Simplus-Baukasten, Kinderstiefel Gr. 35, beides gegen Sandalen Gr. 32. Kinderbett (Original Paidi) mit Matratze gegen große Waschwanne od. Herren-Wintermantel. Sportwagen, gegen gr. Waschwanne od. Herren-Wintermantel. Off. u. Nr. 12-212-S a. d. Gesch. d. BT. B.-Baden.

Biete Kommunionkleid und weißen Matrosenanzug für 6jährig. Jungen; suche Schuhe. Off. u. 10-216-S an das BT.

VERSCHIEDENES

Zimmer-Tausch. Biete möbl. Zimmer, warm (Dampfheizung in Betrieb) m fließ. Warmwasser; suche möbl. Zimmer od. Leerzimmer, mögl. Stadtmitte. Offert. u. 20-61-S an das BT.

Die Fa. MABA-Baubedarf, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Liquid., Baden-Baden, Geschäftsstelle Große-Dollenstraße 3, ist lt. Gesellschafterbeschluß vom 1. 10 1947 mit Wirkung vom 1. 10. 1947 aufgelöst. Liquidatoren sind Ludwig Gramlich, Kaufmann und Oskar Büche, Architekt, beide in Baden-Baden. Die Gläubiger der Gesellschaft werden hiermit aufgefordert, sich bei denselben zu melden. Die Liquidatoren.
Baden-Baden, den 2. 2. 1948.

Wettbewerb: Leipziger-Messe-Plakat

Das unterzeichnete Leipziger Messeamt lädt die Künstler aller Besatzungszonen Deutschlands ein, sich an einem Wettbewerb zu beteiligen, durch den ein künstlerisch erstklassiges Plakat für die Leipziger Messe gewonnen werden soll. Die Entwürfe müssen bis zum 10. April 1948 beim Leipziger Messeamt, (10b) Leipzig C 1, Markt 8, eingegangen sein. Die näheren Bedingungen des Wettbewerbs (I. Preis RM 3000) sind durch Direktor Ihle, Vertrauensstelle des Leipziger Messeamts, Baden-Baden, Stefanienstraße 2 (Industrie-, Handels- und Gewerbekammer) zu erhalten. 11-28
Leipziger Messeamt

Beiladung nach Hamburg über Pfalz, Rheinland, Kassel nimmt gegen Vorlage der Freigabegenehmigung an: Möbeltransport Ludwig, Baden-Baden, Wilhelmstr. 1, Tel 61 424. 11-126-S

Ein größeres Wohnhaus mit 120 ar Wiesen und Obstbau, Höhenlage, zu tauschen gegen ein kleines Anwesen. Offert unt 23-153-S an das BT.

Ärztlicher Rat ist billig, wenn Sie ihn mit Hilfe einer leistungsfähig Privatversicherung honorieren. Schon für 3.60 Mk. monatlich, ein Betrag, der jedem Einkommen angemessen ist, finden Sie, Ihre Frau und ein Kind wirkungsvollen Schutz gegen Krankheitskosten aller Art, bei der beliebten Volkswohl-Krankenversicherung V. a. G., Dortmund Verlangen Sie heute noch unverbindliches Angebot. Agentur Baden-Baden. Rheinstraße 60. 22-40-S